

‚Entführungen durch Außerirdische‘ – ein integratives Modell zur Erklärung eines Phantom-Phänomens

Michael Schetsche (Freiburg, 2003)

Übersicht: Ende der achtziger Jahre sind die ‚alien abduction experiences‘ in vielen Ländern der Erde bekannt, erregen nachhaltige öffentliche Aufmerksamkeit und auch das Interesse der Wissenschaften. Ich werde in meinem Beitrag zunächst den Schilderungen der Menschen nachgehen, die glauben Opfer von Außerirdischen geworden zu sein. Ihre Geschichten folgen einer spezifischen Logik, die es zu rekonstruieren gilt. Anschließend werde ich fragen, wie diese ‚Tatsachenberichte‘ bislang wissenschaftlich beurteilt worden sind. Am einleuchtendsten erscheint mir die phänomenkritische These, nach der die Entführungserinnerungen ein Spezialfall des False-Memory-Syndroms darstellen. Auch diese, auf iatrogene Prozesse abstellende, Erklärung hat jedoch Defizite hinsichtlich des kollektiven Status des Phänomens. Diese Defizite erfordern eine nähere Untersuchung der fiktionalen und dokumentarischen Medienformate, in denen die Entführungserzählung verbreitet wird. Durch die Integration der medienwissenschaftlichen Befunde in die These vom iatrogenen Ursprung der Entführungserinnerungen entsteht schließlich ein neues, multifaktorielles Erklärungsmodell, in dem ‚Entführungen durch Außerirdische‘ als gleichermaßen individuelles wie kollektives, fiktives wie reales ‚Phantom-Phänomen‘ bestimmt werden.

Anfang der siebziger Jahre dringen in der englischsprachigen Welt eigentümliche Berichte an eine verwunderte Öffentlichkeit: Zunächst nur wenige, dann Hunderte und schließlich Tausende von Menschen behaupten, sie seien des nachts auf einsamer Landstraße oder sogar aus ihrem Schlafzimmer heraus gekidnappt und zum Opfer grauenvoller Experimente gemacht worden.¹ Die Täter: außerirdische Eindringlinge – technisch weit überlegen, dabei aber erschreckend skrupellos.

Ende der achtziger Jahre sind diese ‚alien abduction experiences‘ in vielen Ländern der Erde² bekannt und werden in den unterschiedlichsten Medien kontrovers diskutiert (Klass 1989, Bynum 1993, Spanos u.a. 1993, Johnson 1994, Clark/Loftus 1996, Newman/Baumeister 1996, Paley 1997, Schetsche 1997, Lynn u.a. 1998). Anfang der Neunziger schließlich erreicht die ‚Entführungswelle‘ in zweifacher Hinsicht Deutschland: Zum einen machen aus

¹ Wie ich an anderer Stelle berichtet habe (Schetsche 2000: 184-186), lassen sich zwei klassische Szenarien unterscheiden: die Entführung auf einsamer Landstraße oder an einem anderen abgelegenen Platz in freier Natur und die Abduktion aus dem eigenen Schlafzimmer des Opfers, dessen Wohnung durchaus mitten in einer Großstadt liegen kann.

² Schwerpunkte sind die USA und Kanada, Großbritannien und Australien sowie Argentinien und Brasilien.

den USA importierte Fernseh-Serien wie „Akte X“ oder „Dark Skies“ das Phänomen in der Öffentlichkeit bekannt. Nur wenige Jahre später – dies zeigt die ironische Verwendung des Themas in verschiedenen bundesdeutsche Kriminalfilmen³ – können ‚Grundkenntnisse‘ über die bizarren Entführungen selbst beim deutschen Durchschnittszuschauer ohne Affinität zum Mystery-Genre vorausgesetzt werden. Zum anderen finden sich in der Bundesrepublik immer mehr dokumentarische Veröffentlichungen zum Thema, insbesondere in den Printmedien.⁴ In der zweiten Hälfte der Neunziger erscheinen in Deutschland nicht nur etliche aus dem Englischen übersetzte Sachbücher von Journalisten und ‚UFO-Forschern‘, sondern auch diverse (Auto-)Biographien von Betroffenen. Zeitgleich entstehen erste deutsche Dokumentationen und Betroffenenberichte.⁵ Was in *fiktionalen* Fernsehserien wie „Akte X“ noch als phantastische Erzählung erscheint, wird Lesern und Leserinnen nunmehr als *Tatsachenbericht* präsentiert.

Und genau dies ist der Ausgangspunkt meiner Nachforschungen. Ich werde zunächst (Kapitel 1) den Schilderungen der Menschen nachgehen die glauben Opfer von Außerirdischen geworden zu sein. Ihre Geschichten folgen einer spezifischen Logik, die es zu rekonstruieren gilt. Anschließend (Kapitel 2) werde ich fragen, wie diese ‚Tatsachenberichte‘ wissenschaftlich beurteilt werden, insbesondere welche Hypothesen zur Erklärung des Phänomens aktuell kursieren. Meine besondere Aufmerksamkeit wird dabei einer möglichen iatrogenen Entstehung des Phänomens gelten (Kapitel 3). Die Defizite in den bislang vorgelegten Erklärungen, insbesondere hinsichtlich des kollektiven Status des Phänomens, erfordern eine nähere Untersuchung der fiktionalen und dokumentarischen Medienformate, in denen die Entführungsnarration verbreitet wird (Kapitel 4). Im Anschluss an die These vom iatrogenen Ursprung der Entführungserinnerungen und an die medienwissenschaftlichen Befunde entsteht schließlich (Kapitel 5) ein neues, multifaktorielles Erklärungsmodell, das

³ So in einem Film aus der Tatort-Reihe („Tod im All“, Das Erste, 2.1.1997), in der Serie „Der Bulle von Tölz“ (Folge „Tod aus dem All“, SAT1, 7.2.1999) und in der Vorabendserie „Einsatz Hamburg Süd“ („Trau keinem!“, Das Erste, 9.2.1999). Auch diese Verwendung des Entführungsthema in Fernsehproduktionen, die nicht zum Science-Fiction- oder Fantasy-Genre gehören, folgt einer US-amerikanischen Tradition. Dort findet sich das Thema seit Anfang der neunziger Jahre in einzelnen Folgen einer Vielzahl äußerst beliebter Fernsehserien – von „Die Simpsons“ bis zu „Walker, Texas Ranger“. Gerade wenn solche Fernsehfilme als eher ironisch gemeinte Beiträge zu einer angenommenen öffentlichen ‚UFO- und Entführungshysterie‘ gesehen werden, verlangte eine solche Verwendung, dass das Publikum genau wüsste, worüber sich die Serie hier lustig macht (vgl. dazu Schetsche 2000: 168-169).

⁴ So druckt BILD zwischen dem 23. und 28. 3. 1998 eine sechsteilige Serie zum „Fall Jason Andrews“, die Passagen eines gerade auf deutsch erschienenen Buches (Andrews/Ritchie 1998) zusammenfasst. Für SPIEGEL, BILD und BILD am Sonntag sind Beiträge zum Thema UFO/Entführungen für den Zeitraum 1947 bis 2000 systematisch von Mayer 2004 erhoben worden.

⁵ Neben Übersetzungen von Dokumentationen (Jacobs 1995, Alien Discussions 1996, Fowler 1995 und 1995a, Mack 1996, Turner 1996, Hall 1997, Day 1998, Bryan 1999) und Autobiographien (Haley 1996, Jordan/Mitchel 1996, Wilson 1996) aus dem englischsprachigen Raum, treten erste deutsche Sachbücher (Fiebag 1994, Lammer/Lammer 1997, Horn 1997, Brachthäuser 2001) und Betroffenenberichte (Feistle/Feistle 1996, Lehar 1998, Rosenberg 1999).

‚Entführungen durch Außerirdische‘ als gleichermaßen individuelles wie kollektives, fiktives wie reales ‚Phantom-Phänomen‘ bestimmt.

1 In der Gewalt der Außerirdischen: das subjektiv reale Phänomen

Schauen wir uns einmal die in zahlreichen Einzelfallstudien und diversen Fallsammlungen⁶ veröffentlichten Berichte der Menschen etwas genauer an, die von sich behaupten, sie seien von Aliens entführt worden. Zunächst lässt sich feststellen, dass ihre Erzählungen zwar in vielen Details variieren, der Ablauf der Entführungen und etliche Beobachtungen jedoch in Tausenden von Fällen in zunächst verblüffendem Maße übereinstimmen. Wenn man die von verschiedenen Autoren (Whitmore 1993; Newman/Baumeister 1996: 101-102; Bullard 1987a und 1987b; Jacobs 1995: 51-224) vorgenommenen idealtypischen Rekonstruktionen als Orientierung benutzt, lässt sich der Ablauf einer solchen Entführung so beschreiben:

1. Das Opfer sieht zunächst eine ungewöhnliche Himmelserscheinung, vielleicht ein strahlend helles Licht.
2. Wie aus dem Nichts erscheinen fremdartige Gestalten, die dem Opfer mit unbekanntem Methoden Willenskraft und Empfindungsvermögen rauben.
3. Durch diese Gestalten (oder durch eine Art Lichtstrahl) wird das Opfer in ein Raumschiff verbracht, wo es sich in einem hell erleuchteten, oftmals mit fremdartigen Maschinen angefüllten Raum wiederfindet.
4. Hier wird das Opfer – fixiert auf einer Art Tisch oder Bett – verschiedenen, meist sehr schmerzhaften Untersuchungen und/oder Experimenten unterzogen: Es werden Blut und Gewebeproben entnommen, dünne Sonden in verschiedene Körperöffnungen oder durch die Haut eingeführt, manchmal Implantate⁷ eingesetzt.
5. Das besondere Interesse gilt dabei regelmäßig dem Fortpflanzungsapparat der Entführten; Spermien und Eizellen werden entnommen – in einigen Fällen kommt es zu sexuellen Interaktionen zwischen Mensch und menschenähnlichem Alien. Frauen werden manchmal befruchtete Eizellen eingesetzt; die Föten werden bei einer späteren Entführung wieder entnommen.
6. Während aller Experimente fühlen die Opfer sich von außen kontrolliert; sie erfahren sich, auch wenn sie nicht mechanisch fixiert sind, als hilf- und wehrlos.
7. Am Ende der Untersuchungen werden entweder die Erinnerungen an die Ereignisse gelöscht oder der Verstand der Opfer wird so manipuliert (‚programmiert‘), dass sie nicht über ihre Erlebnisse sprechen können.⁸

⁶ Hier ist insbesondere auch auf den Tagungsbericht (Alien Discussions 1996) zur „Abduction Study Conference“ am MIT im Jahre 1992 hinzuweisen, in dem sich viele Betroffenenberichte und Falldiskussionen finden.

⁷ Einen Überblick über die Berichte und wissenschaftlichen Diskussionen zur Frage außerirdischer Implantate liefert Basterfield 2003.

⁸ Eine ausführliche Diskussion der Bedeutung von Mindcontrol-Techniken für die Entführungsberichte findet sich bei Kottmeyer 2001.

8. Der Rücktransport an den Entführungsort (seltener an einen anderen Ort) wird meistens nicht erinnert.

Zu berücksichtigen ist bei dieser Zusammenstellung, dass die idealtypischen Rekonstruktionen in der Literatur sich zwar in den Grundbestandteilen und den zeitlichen Abläufen der Entführungen stark ähneln. Sie enthalten aber Schwerpunktsetzungen oder Besonderheiten, die deutlich von den unterschiedlichen Thesen des jeweiligen Autors bestimmt sind. Mit anderen Worten: Das verwendete Erklärungsmodell leitet jeweils die Konstruktion des idealtypischen Entführungsverlaufs ab. Entsprechend vorsichtig sind diese Rekonstruktionen zu betrachten. Dies ändert jedoch nichts daran, dass die Entführungsberichte einem weitgehend *homogenen Grundmuster* folgen (vgl. Magin 1991: 55-57; Newman/Baumeister 1996: 100; Showalter 1997: 258; Brookesmith 1998: 7-9; Luckhurst 1997: 30-31; Bullard 2003: 88).

Auf Basis dieser strukturell gleichförmigen Berichte hat sich im Laufe der Zeit in den sozialen Netzwerken aus Betroffenen⁹, selbsternannten UFO- und Entführungs-Experten und einigen Wissenschaftlern ein umfangreiches *Hintergrundwissen* zum Phänomen ausgebildet (vgl. Mack 1995: 45-73; Rodeghier 1996: 25). Dazu gehören auch Annahmen über die psychischen und psychosozialen Auswirkungen für die Betroffenen und eine entsprechende ethische Bewertung der Erfahrungen. In einigen Fällen wird von einer eher positiven Wirkung auf die Entführten ausgegangen: Die Interaktion mit den Aliens soll ihnen zu ‚höheren Einsichten‘ über sich selbst oder die Zukunft der Menschheit verholfen haben. In der Mehrheit der Berichte – und diese Tendenz verstärkte sich in den achtziger und neunziger Jahren noch – werden die Entführungen und ihre Nachwirkungen jedoch außerordentlich negativ beurteilt (vgl. Whitmore 1993: 316-317; Newman/Baumeister 1996: 100; Porter 1996; Goldberg 2000: 311). Die Entführungen, insbesondere aber die in ihrem Rahmen stattfindenden schmerzhaften und entwürdigenden medizinischen Experimente, werden als ‚traumatisierende Erlebnisse‘ angesehen (vgl. Whitmore 1993: 316-317; Newman/Baumeister 1996: 100; Porter 1996; Goldberg 2000: 311)¹⁰; entsprechend leiden die Entführungsoffer mehrheitlich unter Symptomen einer posttraumatischen Belastungsstörung (Vacarr 1993: passim; Powers 1994 und 1996; Stone-Carmen 1996; Johnson 1996; Jacobs 1995: 255-263;

⁹ Aktuell finden sich Fallgeschichten und Diskussionen von Betroffenen im Internet, z.B. unter <http://iwasabducted.com/>

¹⁰ Das Fehlen persistenter Erinnerungen an die Erlebnisse muss deshalb nicht nur als Ergebnis erinnerungslöschender Eingriffe der Entführer, sondern kann auch als psychisch notwendiges Vergessen von seelisch unerträglichen Erlebnissen begriffen werden.

Boylan 1996; Cromie 2003).¹¹ Viele Betroffene berichten von mehrfachen Entführungen, die regelmäßig bereits in der Kindheit einsetzten und sich über Jahrzehnte hinweg immer wieder ereigneten. Als besonders quälend empfinden viele das ‚Wissen‘, auch in der Zukunft immer wieder Opfer werden zu können. Hinzu kommt in manchen Fällen noch die Ahnung von der Intergenerativität des Phänomens: Viele Opfer befürchten, dass ihre Kinder und Enkel ihr Schicksal teilen könnten (vgl. Laibow/Laue 1993: 102; Vacarr 1993: 78).¹²

2 Zweifel am Realitätsstatus: das wissenschaftliche Phänomen

Im englischsprachigen Raum¹³ finden sich seit Ende der achtziger Jahre viele wissenschaftliche Veröffentlichungen zum Thema, auch in angesehenen Fachzeitschriften. Die große Mehrheit der fachwissenschaftlichen Autoren und Autorinnen geht jedoch – im Gegensatz zu einer kleinen Minderheit von Wissenschaftlern, etlichen ‚UFO-Experten‘ und natürlich zu Tausenden selbstdeklarerter Entführungsoffer in aller Welt – davon aus, dass die Entführungen als reale Ereignisse in der von den Betroffenen geschilderten Weise nicht stattgefunden haben bzw. haben können. In der wissenschaftlichen Literatur dominiert vielmehr eine *phänomenkritische* psychologisch-psychiatrische oder ethnologisch-sozialwissenschaftliche Sicht auf die *Entführungserzählungen* (Kirkpatrick/Tumminia 1992; Saliba 1992; Bynum 1993; Whitmore 1993; Johnson 1994; Schnabel 1994; Newman/Baumeister 1996; Baumeister/Sommer 1997; Cozolino 1997; Newman 1997; Paley 1997, 1998; Goldberg 2000).

Unabhängig von der Frage, wie wir den Realitätsgehalt der Entführungserlebnisse aus wissenschaftlicher Sicht einschätzen, ist jedoch von dem – soweit sich sehe weitgehend unumstrittenen – Sachverhalt auszugehen, *dass international Tausende von Betroffenen subjektiv von der Realität der Entführungen durch Außerirdische überzeugt sind, ihre Biographien und Familiengeschichten entsprechend re-konstruieren und ihr Alltagsleben an dieser Überzeugung ausrichten*. Mindestens hinsichtlich ihrer psychosozialen Folgen sind die

¹¹ Das generelle Problem des Auftretens von posttraumatischen Belastungsstörungen ohne äußeres traumatisierendes Ereignis diskutieren Wilson (1992) sowie Laibow/Laue (1993). Spezielle Psychotherapien für Entführungsoffer haben – auf Grundlage sehr unterschiedlicher Vorannahmen – Vacarr (1993) und Gotlib (1996) entwickelt. Über ganz aktuelle Forschungen zum Thema an der Havard-University berichtet der Beitrag von Cromie 2003.

¹² Es kommt die in vielen Büchern vertretene Auffassung hinzu, die Regierungen mancher Staaten wären über diese Entführungen bestens informiert, würden ihr Wissen jedoch vor der Öffentlichkeit geheim halten. Einige dieser Verschwörungstheorien behaupten gar, dass es regelrechte Abkommen zwischen irdischen Regierungen und den Außerirdischen gäbe, nach denen den letzteren (im Gegenzug zur Lieferung von Alientechnologie) die Entführung von Menschen zu Forschungszwecken erlaubt würde. (Vgl. Thieme 1996; Showalter 1997: 263; Schetsche 2000: 177, 189, 213.)

¹³ Wohl weil es aus dem deutschsprachigen Raum vergleichsweise wenig Entführungsberichte gibt, ist hier die Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen eher gering.

Entführungen damit außerordentlich real. Die Existenz dieses psychosozialen Phänomens¹⁴ wirft meines Erachtens vier Fragen auf, die jede wissenschaftliche Erklärung der Entführungsberichte zu beantworten hätte:

1. Warum sehen sich gerade bestimmte Menschen als Opfer von Alien-Entführungen an?
2. Warum haben gerade in den achtziger Jahren so viele Menschen ihren Status als Entführungsoffer entdeckt?
3. Wie sind die weltweiten großen Strukturähnlichkeiten in den Erfahrungsberichten zu erklären?
4. Woraus resultiert der hohe Überzeugungsgrad der Betroffenen hinsichtlich des Realitätsgehaltes ihrer außergewöhnlichen Erfahrungen?

Wenn man – gemäß des Vorschlags von Eberlein (2001) – die wissenschaftlich marginalisierte ET-Hypothese¹⁵ und die eher metaphysischen Erklärungen einmal außer Acht lässt, finden sich in der Literatur zwei sehr unterschiedliche Antworten auf die generelle Frage nach dem Ursprung der Entführungsberichte: Nach einem „psychoreduktionistischen“ Erklärungsmuster sind die Entführungserfahrungen Folge einer (wie auch immer gearteten) *individuellen* psychischen Desorganisation der Subjekte, die über solche Erlebnisse berichten.¹⁶ Die „konstruktionistischen“ Erklärungen hingegen versuchen, die Berichte im

¹⁴ Man könnte es auch, wie ich es an anderer Stelle tue (Schetsche 1998; Schetsche 2000), als spezifische Variante eines sozialen Problems verstehen.

¹⁵ Diese primär von Betroffenen und manchen UFO-Forschern vertretene These geht davon aus, dass manche Menschen tatsächlich Kontakte mit Extraterrestriern (ET) erleben (auch wenn die Erinnerungen solche Kontakte nicht immer realitätsgerecht wiedergeben mögen). Wie die meisten wissenschaftlichen Beobachter der Szenerie bin auch ich der Auffassung, dass diese ET-Hypothese unhaltbar ist – allerdings aus anderen Gründen als denen, die in der wissenschaftlichen Literatur dominieren. Das Argument, dass die Entführungen real nicht stattgefunden haben *können*, weil ein Besuch von Außerirdischen auf der Erde grundsätzlich *unmöglich* sei, scheint mir nicht stichhaltig (vgl. Schetsche 2003a). Meines Erachtens ist die ET-Hypothese eher deshalb *äußerst unwahrscheinlich*, weil sich (1) auch nach vier Jahrzehnten ‚Entführungspraxis‘ keinerlei von den Erinnerungen der Betroffenen unabhängigen Hinweise (wie etwa Videos oder materielle Artefakte) auf solche Aktivitäten von Außerirdischen vorliegen, (2) die Aliens in den Darstellungen in so extremem Maße ‚vermenschlicht‘ sind, dass ihr Status als reale nonhumane Akteure mir eher fraglich erscheint und (3) die einzelnen Aussagen der Entführungsnarration hinsichtlich der technischen Möglichkeiten der Aliens außerordentlich widersprüchlich sind. Um zum letzten Punkt nur ein konkretes Beispiel zu nennen: Wesen, die in ihren Raumschiffen Dutzende, wenn nicht Hunderte von Lichtjahren zurückgelegt haben, sollten auch in der Lage sein, andere intelligente Wesen zu untersuchen, ohne riesige Metallnadeln und makroskopische Sonden in schmerzhaften und narbenerzeugenden Prozeduren in deren Körper einzuführen. Die experimentelle Ausrüstung der Alien entspricht in den Entführungsberichten allzu deutlich dem Stand der *menschlichen* Medizintechnik der siebziger und achtziger Jahre.

¹⁶ Diese Erklärungsmodelle könnte man auch als ‚psychopathologische‘ bezeichnen, weil es darin stets um Abweichungen von einem als ‚normal‘ definierten psychische Zustand geht – für den dann die eine oder andere medizinische, neurophysiologische oder auch psychologische Erklärung geliefert werden kann.

Kontext kulturellhistorischer Prozesse einzuordnen und als kollektive Narration deutend zu verstehen.¹⁷

Beginnen wir mit drei Varianten des letztgenannten Erklärungsmusters.¹⁸ Einige Autoren (Kirkpatrick/Tumminia 1992, Porter 1996) sehen die Kontakte als *religiöse Erlebnisse* an. Die Entführungen erscheinen hier als eine Art Initiation, die den ursprünglichen Kontakt zu einer neuen Art von Göttern herstellt. Andere Studien (Bullard 1988; Elwood 1992; Whitmore 1993; Bynum 1993; Harvey-Wilson 2001) interpretieren die Berichte als Teil einer *folkloristischen Tradition*: Die Entführungen seien nichts anderes als die moderne Variante der Verschleppung durch Menschen oder Kobolde. Ebenfalls angesprochen wird hier auch die Ähnlichkeit mit traditionellen spirituellen Erfahrungen, die – so die These – heutzutage nicht mehr auf herkömmliche Weise formuliert und kommuniziert werden könnten. In einer dritten Variante schließlich werden ‚Entführungserfahrungen‘ als *kollektive Reaktion auf die moderne Massenkultur* angesehen: Berichte über UFO-Sichtungen und Kontakte zu Außerirdischen seien psychische Verarbeitungen moderner Kulturprodukte – sei es Science Fiction (Pilkington 1996, Thieme 1996, Luckhurst 1997), seien es moderne Mythen (Méheust 1990) oder die Legende von der Eroberung des Westens (Pfitzer 1995).

Diese drei Erklärungstypen sind meines Erachtens sehr unterschiedlich zu beurteilen: Die religionswissenschaftliche Interpretation ist hinsichtlich der Kontakte in den fünfziger Jahren und bezüglich einiger aktueller ‚Kontaktler-Sekten‘ durchaus nachvollziehbar, verfehlt jedoch die Erklärung des heute dominierenden Entführungsmusters: Hier besitzen weder die Aliens eine göttliche Qualität noch können die entwürdigenden medizinischen Experimente als im positiven Sinne spirituell interpretiert werden. Die ethnologisch-volkskundlichen Modelle weisen lediglich auf gewisse Ähnlichkeiten zwischen den aktuellen und früheren *Entführungserzählungen* hin; sie können weder die Entstehung der einen noch der anderen Erfahrung erklären. Ihre Modelle verbleiben auf der Ebene der reinen Narration. Sie sagen z.B. nichts darüber aus, wie aus den ‚Geschichten‘ subjektive Realität wird. Ähnlich verhält es sich mit den medienwissenschaftlichen bzw. kulturkritischen Interpretationen. Interessant ist hier die Untersuchung der Rolle der Science Fiction als Lieferant von Szenen und Bildern für die Entführungserinnerungen (ich werde noch darauf zurückkommen). Wie bei den anderen beiden Vorschlägen bleibt jedoch auch hier ungeklärt, wieso – angesichts der Millionen von Menschen, die tagtäglich mit solchen Kulturprodukten konfrontiert sind – sich nur wenige Tausende für Entführungsoffer halten, alle anderen jedoch keine Probleme haben, das Fiktive vom Realen zu unterscheiden. Alle drei Erklärungstypen vermögen zwar – mehr oder weniger gut – die weltweite Ähnlichkeit der Erfahrungen zu erklären, weil sie auf den

¹⁷ Vgl. dazu auch die Ausführungen bei Bullard 2003: 92-97.

¹⁸ Einen Überblick über ältere Arbeiten in dieser Tradition liefert Saliba 1992.

kollektiven Status der jeweiligen Narrationen abstellen. Sie bleiben jedoch die Antwort schuldig, warum gerade bestimmte Menschen sich für Entführungsoffer halten, und welches die konkreten Ursachen für die (angenommene) Übertragung von Narrationen aus der Welt des Fiktiven in die des Realen sind.

Erklärungsdesiderate finden wir auch bei den psychoreduktionistischen Erklärungen, die eher auf die Erfahrungs- als auf die Narrationsdimension abzielen. Viele hier anfänglich vorgeschlagene Erklärungen haben sich empirisch schnell als unhaltbar erwiesen, weil psychologische Untersuchungen bei den Betroffenen (von den Symptomen der bereits erwähnten posttraumatischen Belastungsstörung einmal abgesehen) keine auffälligen Befunde erbracht haben, welche die schlichte These vom pathologischen Subjekt hätten stützen können (Laibow/Laue 1993; Spanos u.a. 1993; Spanos/Burgess/Burgess 1994; Rodeghier 1996a; Johnson 1996). Einige Autoren haben deshalb vorgeschlagen, die Ursachen für die eigentümlichen Erfahrungen in neuronalen Störungen zu suchen, die sich jenseits der klassischen psychopathologischen Modelle manifestieren. Konkret wird über drei unterschiedliche Ursachen diskutiert¹⁹: Zum einen könnten Stimulationen der Großhirnrinde durch *magnetische Felder* Halluzinationen auslösen, die subjektiv für Realität gehalten werden (einen Überblick über die Forschung zu solchen ‚Temporallappen-Anomalien‘ findet sich bei Paley 1997). Zum zweiten könnte das medizinisch seit längerem bekannte Phänomen der *Schlafparalyse* (die Medizin spricht von hypnagogen Zuständen) einige der in den Entführungserlebnissen berichteten Einzelheiten erklären (vgl. Spanos u.a. 1993, Blackmore 1998, Cheyne/Rueffer/Newby-Clark 1999, Cromie 2003)²⁰. Zum dritten hat Cozolino (1997) die These aufgestellt, dass Menschen in ihren *ersten Lebensjahren* eine Reihe von Außenreizen aufnehmen, die weder kognitiv noch affektiv angemessen verarbeitet werden können und später als schwer verständliche und z.T. als bedrohlich empfundene Erinnerungsfetzen wiederkehren; aus solchen frühkindlichen Erinnerungen könnten sich die Entführungsphantasien speisen.

Alle drei Thesen zeigen, jeweils auf ihre Weise, wieso manche Menschen ‚Opfer‘ bedrohlicher Erinnerungen werden, andere jedoch nicht; teilweise machen sie auch das hohe Maß an subjektiver Gewissheit hinsichtlich ihres Realitätsstatus der Erfahrungen nachvollziehbar. Allerdings können sie nicht erklären, warum halluzinatorische Bilder und Erinnerungsfetzen gerade seit den achtziger Jahren von einer Vielzahl von Personen als

¹⁹ Die Arbeit von Twemlow (1994) über die Ähnlichkeit zwischen den Entführungsberichten und Nahtod-Erfahrungen ist nicht als Erklärungsmodell, sondern lediglich als phänomenologische Komparatistik zu verstehen. Der Beitrag weist jedoch darauf hin, dass es *möglicherweise* einen gemeinsamen Erklärungsrahmen für beide Phänomene geben könnte. (Vgl. aber die kritischen Anmerkungen zu Twemlows Vorschlag von Basterfield 1994, Fowler 1994 und Gotlib 1994).

²⁰ Einen Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse zum allgemeinen Zusammenhang von hypnagogen Zuständen und außergewöhnlichen Erfahrungen liefert Sherwood 2002.

wiedergekehrte Erinnerungen an Entführungen durch Außerirdische gedeutet werden und warum die gedeuteten Erinnerungen sich so verblüffend ähneln.

3 False-Memory-Syndrome: das iatrogene Phänomen

In den letzten Jahren haben verschiedene Autoren (Schnabel 1994; Spanos/Burgess/Burgess 1994; Clark/Loftus 1996; Lynn/Kirsch 1996; Newman/Baumeister 1996; Nick 1996; Orne u.a. 1996, Lynn u.a. 1998; Appelle/Lynn/Newman 2000), zum Teil unabhängig voneinander, eine alternative psychologische Erklärung vorgelegt.²¹ Nach ihr müssen die eigentümlichen kollektiven Erinnerungen im Kontext der *therapeutischen Situation* verstanden werden, in deren Rahmen sie sich nicht immer, aber sehr oft, einstellen. Um diese These zu verstehen, muss man wissen, dass viele der Entführungsoffer sich zunächst nicht an die Entführungen selbst erinnern, sondern lediglich über bestimmte psychische und somatische Symptome klagen:

- Schlaflosigkeit, Alpträume und Dunkelangst,
- wiederholtes Erwachen im Zustand der Paralyse,
- das Gefühl der Anwesenheit von Fremden im Schlafraum,
- ein Eindruck von Zeitverlusten und Erinnerungsstörungen,
- fortgesetzte Angst vor medizinischen Untersuchungen,
- gelegentliches Nasenbluten,
- unerklärliche kleine Narben an verschiedenen Stellen des Körpers.

Nach der von einem angesehenen Meinungsforschungsinstitut (Roper-Institut) im Jahre 1992 durchgeführten Repräsentativbefragung leidet jeder 50. Bürger der USA an derartigen Symptomen. Daraus ist von einigen Vertretern der ET-Hypothese (Clark 1996: 29; Hopkins 1996; Donderi 1996; vgl. Bullard 2003: 87) geschlossen worden, dass über vier Millionen US-Amerikaner Entführungsoffer sein könnten. Diese Folgerung scheint nicht nur mir ein wenig vorschnell (vgl. Newman/Baumeister 1996: 102-103). Sie ist nicht nur logisch unzulässig²², sondern übersieht auch, dass Zehntausende Opfer sexuellen Missbrauchs und anderer Traumatisierungen an fast identischen Symptomen leiden²³. Festgehalten werden

²¹ Eine kritische Diskussion der Hypothese findet sich bei Bullard 2003: 102-113.

²² Aus der Tatsache, dass die meisten Entführungsoffer über solche Symptome berichten, kann nicht deduziert werden, dass alle Menschen mit den entsprechenden Symptomen auch Entführungsoffer sind (formallogisch: aus „wenn a, dann b“, folgt eben nicht „wenn b, dann a“).

²³ In der Fachliteratur ist mehrfach auf phänomenologische Ähnlichkeiten zwischen den Entführungsberichten und den Erinnerungen an rituellen Missbrauch in der Kindheit hingewiesen worden (Johnson 1994; Spanos/Burgess/Burgess 1994; Paley 1995 und 1997; Dean 1996; Baumeister/Sommer 1997). Allerdings sind alle vorgeschlagenen Zusammenhänge zwischen diesen beiden Phänomenen bislang außerordentlich strittig. (Einen Überblick über die Diskussion liefert Bullard 2003: 113-127.)

muss deshalb, dass am Beginn der Entdeckung des individuellen Opferstatus *unspezifische* Symptome stehen.

Konkrete Erinnerungen an die Entführungen stellen sich in den meisten Fällen erst ein, wenn die Betroffenen Hilfe bei einem Psychotherapeuten suchen – und zwar einem, der mit dem Phänomen der Entführungen vertraut ist.²⁴ Viele Bücher (und seit einigen Jahren Websites) fordern Menschen mit den genannten Symptomen und einem entsprechenden Entführungsverdacht ausdrücklich auf, sich *nur* in die Behandlung von Therapeuten zu begeben, die sich bereits mit Entführungsopfern auskennen. Erst bei der Behandlung durch einen solchen Therapeuten, insbesondere beim Einsatz der *Regressionshypnose*, stellen sich dann im Laufe der Zeit konkrete Erinnerungen an die Entführungen ein. (Magin 1991: 55-57; Spanos u.a. 1993; Vacarr 1993: 25-30; Rodeghier 1996: 25; Eberlein 1995: 172-174; Showalter 1997: 258-261; Mack 1995: 45-73; Newman 1997: 151-154; Newman/Baumeister 1996: 101-102).

Auch wenn der Anteil der Personen, bei denen sich die konkreten Entführungserinnerungen unter Hypnose eingestellt haben, nicht abschließend geklärt ist (die in der Literatur genannten Zahlen schwanken zwischen 60 und 90 Prozent – vgl. Newman/Baumeister 1996: 105; Webb 1996; McLeod/Corbisier/Mack 1996: 165), so ist doch unumstritten, dass das massenhafte Auftreten der Entführungserfahrungen seit den achtziger Jahren ohne diese spezielle Therapieform nicht zu erklären ist (Clamar 1988; Laibow/Laue 1993: 98; Vacarr 1993: 9-10; Whitmore 1993: 314-315; Spanos/Burgess/Burgess 1994: 438; Mack 1995: passim; Bullard 1996; Webb 1996; Newman 1997; Luckhurst 1997: 32-38; Paley 1997: 50; Hopkins 2000).

Das subjektiv sichere Wissen, regelmäßig Opfer von Außerirdischen zu werden, stellt sich also *in der großen Mehrheit* der Fälle erst in einem therapeutischen Setting ein, in dem, zum Teil in Kombination mit bewusstseinsverändernden Medikamenten), regressionshypnotische Verfahren eingesetzt werden²⁵. Solche Therapien folgen einem psychologischen bzw. psychiatrischen Paradigma, das schon viele Jahrzehnte alt ist²⁶, aber erst seit den siebziger Jahren im Kontext der Behandlung von Opfern sexuellen oder rituellen Missbrauchs Anerkennung in der Öffentlichkeit und bei den zuständigen Professionen fand. Im Zentrum dieses *Recovery-Paradigmas* steht die Annahme, dass bestimmte Arten von

²⁴ Einige dieser Therapeuten haben sich in der internationalen „ACADEMY OF CLINICAL CLOSE ENCOUNTER THERAPISTS“ (ACCET) zusammengeschlossen. (Informationen über diese Vereinigung liefert die Website: <http://www.drboylan.com/accetpg2.html>).

²⁵ Laibow/Laue (1993: 98) sind die einzigen, die konkrete Zahlen nennen: Im englischsprachigen Raum sollen 75 Prozent aller Entführungserinnerungen auf den Einsatz regressionshypnotischer Verfahren zurückgehen.

²⁶ Zur Geschichte dieses sogenannten Recovery-Konzepts vgl. Fiedler 2001: 392-402; Endres/Moisl 2002: 14-18; van der Kolk/Weisaeth/van der Hart 2000: 76-81; Douglas Brown/Goldstein/Bjorklund 2000: 8-11, 16-17.

Traumatisierungen regelmäßig mit psychischen Prozessen einhergehen, die zur Unfähigkeit führen, sich an das traumatisierende Ereignis zu erinnern. Die Traumatisierung zeigt sich zunächst nur in verschiedenen psychischen und psychosomatischen Symptomen (s.o.), die erst abklingen können, wenn das traumainduzierende Ereignis im therapeutischen Prozess *aufgedeckt* und behandelt worden ist. Die *Regressionshypnose* wird dabei als ein probates Mittel dargestellt, die entsprechenden Erinnerungen zurückzuholen. (Vgl. Simmich 1999: 1011; Schetsche 2003b).

Der Einsatz dieses Verfahrens in der Psychotherapie zur Gewinnung bislang nicht vorhandener Erinnerungen ist in den letzten zehn Jahren zunehmend kritisiert worden.²⁷ Eine Vielzahl experimenteller und klinischer Studien konnte zeigen, dass unter Hypnose erlangte tatsächliche Erinnerungen nicht sicher von im hypnotischen Prozess erzeugten Pseudoerinnerungen unterschieden werden können. „Bisher gibt es kein objektives Kriterium, das gestatten würde, falsche von richtigen Erinnerungen sicher zu unterscheiden.“ (Streck-Fischer/Sachsse/Özkan 2001: 20; ähnlich: Lindsay/Read 1994: 325; Fiedler 2001: 116; Schacter 2001: 443). Wie Yapko (1996) in seiner empirischen Untersuchung zeigen konnte, war die Problematik der Erinnerungsgewinnung unter Hypnose bis Mitte der Neunziger vielen Psychotherapeuten nicht bekannt²⁸. Bei den Erinnerungen an die Entführung durch Außerirdische könnte es sich deshalb um eine spezifische Art des sogenannten False-Memory-Syndroms²⁹ handeln, bei dem iatrogen erzeugte Erinnerungen von den Betroffenen fälschlich für die Erinnerung an reale Ereignisse gehalten werden. Die Erinnerungen an die Entführungen durch Außerirdische wären also nicht wieder erlangt, sondern in einem interaktiven Prozess zwischen Patienten und Therapeuten *konstruiert* (Schnabel 1994; Spanos/Burgess/Burgess 1994; Clark/Loftus 1996; Lynn/Kirsch 1996; Newman/Baumeister 1996; Nick 1996; Orne u.a. 1996, Lynn u.a. 1998; Appelle/Lynn/Newman 2000, Schetsche 2003b).

Diese, im Kontext der wissenschaftlichen Befunde zum False-Memory-Syndrom spontan einleuchtende These kann hervorragend erklären, warum sich gerade bestimmte Personen an Alien-Entführungen erinnern – nämlich weil einige (der vielen) Menschen mit den

²⁷ Wegen des großen Umfangs der Diskussion kann hier nur auf einige exemplarische Arbeiten verwiesen werden: Loftus 1993; Loftus/Ketcham 1994; Lindsey/Read 1994; Nash 1994; Nelson/Simpson 1994; Spanos/Burgess/Burgess 1994; McElroy/Keck 1995; Brenneis 1996; Perlman 1996; Friedman 1997; Critchlow 1998; Dallam 2001.

²⁸ 47 Prozent der von ihm befragten Therapeuten in den USA (N = 869) waren der Auffassung, dass unter Hypnose erlangte Erinnerungen besonders zuverlässig seien, 31 Prozent – also fast ein Drittel – gar, dass ein Erlebnis *objektiv stattgefunden haben muss, wenn es unter Hypnose erinnert wird* (Yapko 1996: 76-79).

²⁹ Bei diesem von einigen Forschern postulierten Syndrom geht es darum, dass viele der im Rahmen von Psychotherapien scheinbar wiedererlangten Erinnerungen (seien es die über rituellen Missbrauch, über vergangene Inkarnationen oder eben über Entführungen durch Außerirdische) *falsch* sind, es sich also um iatrogene Erinnerungsimplantate handelt (vgl. Loftus 1993, Loftus und Ketcham 1994, Nelson und Simpson 1994, Tavis 1994, Yapko 1996).

entsprechenden unspezifischen Symptomen zufällig oder vorsätzlich Therapeuten aufsuchen, die mit diesem Phänomen besonders ‚vertraut sind‘, dieses Thema also in den therapeutischen Prozess einfließen lassen. Die These macht verständlich, warum viele Betroffene absolut von der Realität ihrer Erinnerungen überzeugt sind: Dies ist ein typisches Merkmal von Erinnerungen, die in solchen speziellen therapeutischen Settings gewonnen werden (dies gilt entsprechend für die Erinnerungen an frühere Leben oder an den rituellen Missbrauch in der frühen Kindheit). Ansatzweise wird schließlich sogar erklärt, warum die Entführungserinnerungen vermehrt seit den achtziger Jahren auftreten.³⁰ In dieser Zeit begann in der US-amerikanischen psychotherapeutischen Praxis der systematische Einsatz von regressionshypnotischen Verfahren zur Aufdeckung verborgener Traumata. Ungeklärt bleibt allerdings auch bei dieser Hypothese, warum die im Rahmen des therapeutischen Settings wieder erlangten Erinnerungen unterschiedlicher Patienten bei diversen Therapeuten eine so verblüffend große Übereinstimmung aufweisen, dass schließlich sogar einige etablierte Wissenschaftler (wie John E. Mack) zu glauben begannen, dass die Erinnerungen an die Aliens tendenziell realitätsgerecht sein *müssten*.

An dieser Stelle, so denke ich, können die ‚konstruktionistischen‘ Erklärungen aushelfen. Wenn wir davon ausgehen, dass bruchstückhafte Erinnerungen, Einzelbilder und halluzinatorische Eindrücke (seien sie durch Magnetfelder, Schlafparalyse oder – was mir einleuchtender erscheint – Regressionshypnose ausgelöst) von den Betroffenen wie von ihren Therapeuten zunächst *rekonstruiert bzw. gedeutet* werden müssen, um verstehbare und kommunizierbare szenische Erinnerungen zu ergeben, stellt sich die Frage, welches denn die Interpretationsfolien oder kognitiven Schemata sind, mit deren Hilfe dies geschieht. Die Feststellung, dass diese Interpretationen offenbar keiner individuellen, sondern einer kollektiven Logik folgen, die zwar nicht identische aber strukturell übereinstimmende Erinnerungen hervorbringt, führt unmittelbar zu der Erkenntnis, dass es sich nur um intersubjektiv geteilte, also kulturelle Interpretationsfolien handeln kann, wie sie etwa in den oben zitierten medienwissenschaftlichen Arbeiten diskutiert worden sind. Und falls die Entstehung der konkreten Entführungserinnerungen auf einer solchen Anwendung kulturell vorhandener Interpretationsmuster basiert, bedarf es keiner wissenschaftlich umstrittener Annahmen, etwa über ein kollektives Unbewusstes oder ‚morphogenetische Felder‘ mehr (vgl. Eberlein 2001), um die Ähnlichkeit der Erzählungen zu erklären. Die Übereinstimmung der Grundstruktur von Erfahrungsberichten beim Vorliegen von Differenzen in den Narrationsdetails ist vielmehr typische Folge der individuellen Anwendung und Ausgestaltung kollektiver Schemata, wie sie genau so von der wissenssoziologischen Deutungsmustertheorie vorausgesagt wird (vgl. Plaß/Schetsche 2001: 530-531).

³⁰ In diesem Zeitraum beginnt auch das ‚Schlafzimmer-Szenario‘ die Entführungsberichte zu dominieren, während das ‚Landstraßen-Szenario‘ immer mehr in den Hintergrund tritt (vgl. Bullard 1999: 188).

4 Vom Fiktiven zum Realen: das mediale Phänomen

Wenn wir dieser These folgen, wäre nur noch zu prüfen, ob die jeweiligen Kulturen tatsächlich zum richtigen Zeitpunkt passende Deutungsschemata (einschließlich der grundlegenden Narrationsszenarien und Bildwelten) zur Verfügung stellen konnten. Da die große Mehrheit der Entführungsoffer bis heute vom nordamerikanischen Kontinent stammt (Bynum 1993: 88; Showalter 1997: 270), können wir uns auf diesen Teil der Welt konzentrieren und uns zur Klärung der zeitlichen Abläufe die *Geschichte des Entführungsphänomens* einmal etwas genauer aus dieser speziellen Perspektive anschauen. Ausgehend von der wissenssoziologischen These (vgl. Schetsche 2000: 117-118, 120-121; Plaß/Schetsche 2001: 524), dass *neue* Deutungsschemata im 20. Jahrhundert primär von Massenmedien verbreitet wurden, müssen wir uns hierbei auf die infrage kommenden Inhalte dieser Medien³¹ konzentrieren.

Geschichten über Außerirdische im Allgemeinen sind im 20. Jahrhundert zunächst im Bereich des Fiktionalen angesiedelt, traditionell in der Science Fiction (SF), in einigen Fällen – so bei den Werken von H. P. Lovecraft – auch im Bereich der Horrorliteratur. In den neunziger Jahren konstituieren nicht zuletzt die hier behandelten Entführungserzählungen mit dem ‚Mystery‘-Genre eine neue Gattung im Bereich des Phantastischen.

Pilkington (1996) stellt in seiner (allerdings nicht sehr systematischen) Untersuchung fest, dass viele Einzelheiten in den Aussagen von Entführungsoffern, sei es die Form der Raumschiffe, das Aussehen der Aliens oder der Ablauf der Entführungen, sich bereits seit Jahrzehnten in weit verbreiteten SF-Romanen und -Filmen fänden. Und Shaeffer (1996: 350) meint gar, die Hauptelemente der zeitgenössischen UFO-Entführungen bereits in Comics aus den dreißiger Jahren entdeckt zu haben. Richtig ist zweifellos, dass solche Medienprodukte schon Jahrzehnte vor den massenhaften Entführungsberichten die Kontakte von Menschen zu Außerirdischen und stellenweise ihre Gefangennahme durch diese schilderten. Fraglich ist allerdings, ob diese Berichte tatsächlich das heute gebräuchliche Entführungsmuster vorwegnehmen.

Wenn man die explizit fiktionalen Medienprodukte einmal mit den Kontakt- und Entführungsnarrationen vergleicht, stößt man auf eine auffällige Asynchronizität: In den

³¹ Da der Höhepunkt der ‚Entführungswelle‘ für Ende der achtziger bzw. Anfang der neunziger Jahre zu verzeichnen ist, kann auf die Berücksichtigung der Neuen Medien hier verzichtet werden. Seit der zweiten Hälfte der neunziger Jahre kommt diesen Netzwerkmedien jedoch eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der Entführungsnarration und einiger eng mit ihr verbundenen Verschwörungstheorien zu. (Zur generellen Bedeutung der Neuen Medien bei der Verbreitung neuer bzw. abweichender Deutungen vgl. Schetsche 2000: 102-105.)

fünfziger und sechziger Jahren schwelgten Romane, erste SF-Fernsehserien und Kinofilme³² in Invasionsphantasien à la Robert A. Heinlein, während gleichzeitig frühe Contactees wie George Adamski (s.u.) von wundersamen Begegnungen mit freundlich-friedliebenden Außerirdischen zu berichten wussten, die der Menschheit nichts als zivilisatorischen Fortschritt zu bringen versprachen. Nach dem vielleicht vom Ende des Kalten Krieges ausgelöst³³) bad-to-good-turn der Alienbilder in der Science-Fiction machten uns die audiovisuellen Medien durch Filme wie „Unheimliche Begegnung der Dritten Art“ (1977) oder „E.T.“ (1982) und Fernsehserien wie „Alf“ (ab 1986) mit jenen friedlich-freundlichen Außerirdischen vertraut, von denen Adamski und seine Epigonen in den fünfziger Jahren gesprochen hatte (auch wenn aus den erotischen Venus-Blondinen kindgerechte Knuddelgestalten geworden waren). Just in dieser Zeit begannen jedoch immer mehr Menschen ihre Erinnerungen an ‚Realkontakte‘ mit den Aliens zu erlangen, Erinnerungen in denen die Außerirdischen alles andere als friedliebend, freundlich und harmlos waren. Die Berichte wechselten zunehmend in den Modus des Bedrohlichen; die Rede war nun von brutalen medizinischen Untersuchungen, gefühllos-roboterhaften ‚Eindringlingen‘ und verwerflichen biologischen Zuchtprogrammen. Erst einige Jahre nach dem Höhepunkt der großen Erinnerungswelle, in der Mitte der neunziger Jahre nämlich, finden wir in Kino und Fernsehen den good-to-bad-turn der Alienbilder: Niedliche ET’s verwandeln sich in die Invasionstruppen von „The Puppet Masters“ (1994) oder „Independence-Day“ (1996), die tödlichen Kriegsmaschinen von „Starship Troopers“ (1997) und schließlich – in völliger Adaption der Entführungsnarration – in die erbarmungslos undurchschaubaren Experimentatoren von „Taken“ (2002).

Die Entwicklung der Alienbilder in den als real verstandenen Kontakten geht also der Änderung in den *fiktionalen* Thematisierungen voran³⁴ – und nicht umgekehrt, wie man nach der medienwissenschaftlichen Erklärung der Entführungsberichte vermuten müsste (vgl. Luckhurst 1997). Selbst wenn die Bildwelten *älterer* Filme den symbolischen und ikonographischen ‚Input‘ etwa für das Aussehen der verschiedenen Alientypen oder die ‚Inneneinrichtung‘ der fremdartigen Raumschiffe geliefert haben: Die geschilderten zeitlichen

³² „War of the Worlds“ (1953), „Invaders from Mars“ (1953), „Killers from Space“ (1954), „Target Earth“ (1954), „Invasion of the Body Snatchers“ (1956), „Invisible Invaders“ (1959) – um nur die prominentesten Filmbeispiele zu nennen.

³³ Zum Zusammenhang zwischen Science-Fiction-Literatur und politisch-ideologischem Zeitgeist vgl. Pfitzer 1995.

³⁴ Auch die Fernsehserie *Akte X*, die im englisch- wie im deutschsprachigen Raum einen wichtigen Beitrag zur Popularität des Entführungsthemas geleistet hat, muss aus zeitlichen Gründen (die Serie startete in den USA im September 1993) eher als medialer Reflex denn als Auslöser der Thematisierungswelle angesehen werden. Diese Serie zeichnete sich allerdings dadurch aus, dass von den Script- bzw. Drehbuchschreibern neueste, in der Tagespresse, insbesondere in den Netzwerkmedien, zirkulierende Berichte, Hypothesen und Verschwörungstheorien in Sachen Aliens äußerst zeitnahe in die Serienhandlung eingefügt wurden (so dass hinsichtlich *spezifischer* Inhalte tatsächlich eine Disseminationsfunktion für einen spezifischen Rezipientenkreis angenommen werden kann.)

Abläufe sprechen deutlich dagegen, dass den fiktionalen Formaten eine dominierende Rolle bei der Entstehung und Verbreitung der Entführungsnarration zukommt. Außerdem lassen die Filme und Fernsehserien, von denen hier die Rede ist, beim Rezipienten keinerlei Zweifel darüber aufkommen, dass in ihnen *erfundene* Geschichten erzählt werden. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Befunde der Medienwirkungsforschung³⁵ scheint mir mehr als fraglich, dass solche fiktionalen Produkte Menschen dazu bringen können, sich in der Realität für Alienopfer zu halten. Wichtiger als die Science Fiction erscheinen mir deshalb zur Erklärung der übereinstimmenden Inhalte der Entführungsberichte solche medialen Formate, die man im weitesten Sinne als dokumentarisch bezeichnen kann.

Den Berichten über die Entführungen von Menschen durch Außerirdische gehen mehr als drei Jahrzehnte öffentliche Thematisierung von UFO-Sichtungen voraus.³⁶ Im Zusammenhang mit den UFO-Beobachtungen finden sich seit den fünfziger Jahren erste veröffentlichte Berichte *einzelner* Personen über Interaktionen mit den Besatzungen der außerirdischen Raumschiffe. ‚Realkontakte‘ zu UFO-Besatzungen schildert als erster George Adamski im Jahre 1952. Er gilt als berühmtester der frühen Contactees; seine Schriften und Vorträge führten in vielen Ländern zur Entstehung von UFO-Kontaktgruppen.³⁷ In verschiedenen Büchern (z. B. 1954 „Flying Saucers Have Landed“) erzählt er von seinen Treffen mit Bewohnern des Planeten Venus und von der Teilnahme an ‚Besichtigungstouren‘ durch das Sonnensystem (vgl. Ellwood 1992). Diese und ähnliche Darstellungen unterscheiden sich jedoch grundlegend von den hier untersuchten Entführungsberichten: Die Contactees der fünfziger und sechziger Jahre werden nicht gegen ihren Willen entführt, an ihnen werden keine medizinischen Experimente vorgenommen, die Interaktion mit den Aliens ist – trotz aller angenommenen Differenz hinsichtlich des zivilisatorischen Fortschritts – eher die zwischen Gleichgestellten (vgl. Newman/Baumeister 1996: 112).

³⁵ Einen Überblick über den Forschungsstand liefern Halff 1998, Bonfadelli 2001 und Schenk 2002.

³⁶ Die Beobachtung von UFOs im *ursprünglichen* Sinne (als unidentifizierte Objekte am Himmel) begann in den USA Ende der vierziger Jahre. Dieser Zeitpunkt markiert allerdings nicht den Anfang von Berichten über unerklärliche Himmelserscheinungen, sondern lediglich den ihrer Deutung als künstlich Flugobjekte *unbekannter Herkunft*. Im Zeitalter des kalten Krieges wurden sie in den USA – nicht zuletzt wegen ihrer möglichen Herkunft aus der Sowjetunion – von Regierungsstellen ebenso wie in der Öffentlichkeit als potentielle Bedrohung angesehen (vgl. Haines 1997). Die heute fast selbstverständliche Gleichsetzung des Terminus ‚UFO‘ mit *außerirdischem Raumschiff* setzte sich erst im Laufe der Jahre durch.

³⁷ Viele der eher wissenschaftlich interessierten Mitglieder wandten sich in den sechziger Jahren von diesen Organisationen ab, als sich – u. a. aufgrund der Daten von Raumsonden – in der Scientific Community die Annahme durchsetzte, dass intelligentes Leben auf den anderen Planeten *unseres* Sonnensystems unmöglich sei. In vielen Gruppen dominierten anschließend eher spirituell bzw. religiös motivierte Mitglieder (einen Überblick über diese Formen des UFO-*Glaubens* liefert Grünschloß 2000).

Erste Presseberichte über eine *Entführung durch Außerirdische gegen den Willen des Betroffenen* finden sich 1957 in Brasilien.³⁸ Von größerer Bedeutung für die Entwicklung der Entführungsszenarios, wie wir sie heute kennen, ist jedoch der bis heute in fast allen Veröffentlichungen zitierte Fall des US-amerikanischen Ehepaars Betty und Barney Hill aus dem Jahre 1961³⁹. Öffentliche Aufmerksamkeit erlangt dieser einige Jahre später durch das Buch „The Interrupted Journey“ von John Fuller (1966), über das auch international in der Presse berichtet wird (in Deutschland etwa in Heft 51/1966 des Spiegel). Aber erst nach dem sprunghaften Anstieg der Berichte seit Ende der siebziger Jahre⁴⁰ wecken die Erzählungen nachhaltig das Interesse der Massenmedien. Spätestens Ende der Achtziger werden die „alien abduction experiences“ zu einem weltweit von den Medien kolportierten Phänomen und verdrängen die Berichte über reine UFO-Sichtungen mehr und mehr aus der Öffentlichkeit (vgl. Whitmore 1993, Eberlein 1995, Klass 1996, Pilkington 1996, Thieme 1996, Bullard 2003).

In den tagesaktuellen Medien wurde und wird über die Entführungen bis heute jedoch mit skeptischem, vielfach sogar äußerst ironischem Unterton berichtet. Ganz anders ist dies in autobiographischen Erfahrungsberichten, in Fallsammlungen und Überblicksdarstellungen, die *seit Ende der siebziger Jahre* in großer Zahl in den USA, Kanada und etwas später in

³⁸ Diesen „Menschenraub“ erwähnt auch C. G. Jung – 1992 – in seiner zuerst 1958 erschienenen Schrift „Ein moderner Mythos. Von Dingen, die am Himmel gesehen werden“. Ähnliche Vorfälle aus den zwanziger und dreißiger Jahren wurden von den Betroffenen oder Berichterstattern erst *nachträglich* (also nach Entstehung des entsprechenden Deutungsmusters) als Entführungen interpretiert (Randles 1999: 11-19).

³⁹ Hier fand wahrscheinlich auch zum ersten Mal eine Rekonstruktion der Erlebnisse unter Hypnose statt. „Under hypnosis the Hills remembered having encountered a roadblock manned by short beings with large heads and eyes, small ears and mouths and hairless ashen-coloured skin. The aliens apparently controlled the Hills by hypnosis and took them into the saucer-shaped craft, whereupon the aliens performed a gruesome medical examination.“ (Bynum 1993: 88).

⁴⁰ Die Fallsammlung der bis 1985 berichteten Fälle durch Bullard (1985: 17-20) zeigt einen ersten Anstieg der Entführungserlebnisse ab 1975. In seiner aktuellen Veröffentlichung unterscheidet der Autor drei zeitliche Phasen der Entführungsberichte: Die frühen Fälle bis zum Jahr 1977, die von den Büchern von Strieber und Hopkins beeinflussten Berichte zwischen 1978 und 1987 und die Berichte seit 1988. Seine Fallsammlung weist für die entsprechenden Zeiträume 52, 131 und 254 berichtete Entführungsfälle auf (Bullard 2003: 88). Da die Zeiträume unterschiedlich lang sind und seine Quellen sehr disparat, können diese Daten lediglich als Indiz dafür angesehen werden, dass die Zahl der veröffentlichten Berichte seit Ende der siebziger Jahre stark angestiegen ist. Auch Magin (1991: 38) geht davon aus, dass sich die Zahl der Berichte in diesem Zeitraum stark erhöht hat.

Großbritannien erschienen sind. Sie alle behaupten, dass die Entführungserfahrungen überaus real seien⁴¹:

- 1978: Travis Walton: „The Walton Experience“⁴²,
David Haisell: „The Missing Seven Hours“;
- 1979: Yurko Bondarchuk: „UFO Sightings, Landings and Abductions“,
Raymond E. Fowler / Betty Andreasson: „The Andreasson Affair“;
- 1980: Frank Johnson: „The Janos People: a Close Encounter of the Fourth Kind“,
Judith M. Gansberg / Alan L. Gansberg: Direct Encounters,
D. Scott Rogo: Alien Abductions. True Cases of Alien Kidnapping,
Ann Druffel / D. Scott Rogo: „The Tujunga Canyon Contacts“;
- 1981: Budd Hopkins „Missing Time“,
Jenny Randles / Paul Whetnall: „Alien Contact“,
Clive Harold: „The Uninvited“;
- 1982: Raymond E. Fowler / Betty Andreasson: „The Andreasson Affair: Phase Two“;
- 1984: John Rimmer: „The Evidence for Alien Abductions“,
Hilary Evans: „Visions, Apparitions, Alien Visitor“;
- 1987: Budd Hopkins: „Intruders“⁴³,
Whitley Strieber: „Communion – a True Story“;
- 1988: Richard Hall: „Uninvited guests“,
Jenny Randles „Abduction“,
Brad Steiger „The UFO abductors“,
Jacques Vallee: „Dimensions: A Casebook of Alien Contact“;
- 1989: Edith Fiore: „Encounters“,
Edwar Conroy: „Report on Communion“,
D. Scott Rogo: „The Return from Silence“.

⁴¹ Die folgende Aufstellung beansprucht keineswegs Vollständigkeit – es werden nur die Bücher genannt, auf die bis heute in der Sekundärliteratur Bezug genommen wird. Verwiesen sei im Kontext der verwendeten Zeitachse noch einmal auf den gelegentlich als ‚medialen Auslöser‘ der Entführungswelle bezeichneten Spielberg-Film „Unheimliche Begegnung der Dritten Art“ aus dem Jahre 1977. Die strukturelle Bedeutung des Films für das Entführungsphänomen wird meines Erachtens überschätzt: Erstens ist der Film für die Rezipienten deutlich erkennbar dem Bereich des Märchenhaft-Phantastischen zuzuordnen, zweitens weicht das von ihm vermittelte Alienbild in zentralen Punkten von den Vorstellungen ab, die im Zentrum der Entführungsdeutung stehen. Insbesondere sind die Aliens in *diesem* Film Spielbergs *noch* die freundlich-friedliebenden Weltraumreisenden, wie wir sie aus den Berichten der Contactees in den fünfziger und sechziger Jahren kennen (s.o.).

⁴² Nach der Verfilmung des Romans für das Fernsehen – „Fire in the Sky“, 1993 – erscheinen Neuauflagen des Buches unter dem Titel „Fire in the Sky: The Walton Experience“. Der ‚Fall Walton‘ ist sicherlich einer der spektakulärsten in der Geschichte des Entführungsphänomens; er wird u.a. in zwei Büchern von Phil Klass (1983 und 1989), einem der schärfsten Kritiker der Entführungsnarration, ausführlich behandelt. Eine kritische Analyse des Fernsehfilmes findet sich bei Schetsche 2000: 180-182.

⁴³ Das Buch war in den USA ein Bestseller und bildete die Grundlage für eine 1992 bei CBS ausgestrahlte Miniserie gleichen Namens; im deutschen Fernsehen lief die Serie mehrfach als Zweiteiler unter dem Titel „In der Gewalt der Außerirdischen“ (vgl. Schetsche 2000: 182-187).

Von den genannten Bänden hatten, wenn man von der Beachtung ausgeht, die ihnen bis heute in der Literatur zukommt, sicherlich die beiden Arbeiten von Hopkins (1981 und 1987) sowie die Bücher von Walton (1978) und Strieber (1987) den größten Einfluss auf die Entwicklung des Phänomens. In der Sekundärliteratur führen Autoren mit ganz unterschiedlicher Intention (wie Mack 1995: 26-29, Pilkington 1996 und Paley 1997: 48) den deutlichen Anstieg des öffentlichen Interesses an den Entführungsberichten in den achtziger Jahre übereinstimmend auf das Erscheinen dieser Bände und das öffentlichkeitswirksame Auftreten ihrer Autoren zurück.⁴⁴

Die weite Verbreitung dieser Sachbücher und (Auto)biographien – etliche davon fanden sich in den verschiedensten Bestsellerlisten, wurden z.T. viele Male in hoher Auflage gedruckt – liefert meines Erachtens eine plausible Erklärung nicht nur für den in der Bevölkerung um sich greifenden Verdacht, selbst Alienopfer zu sein, sondern ebenso für die große strukturelle Ähnlichkeit der erlangten Erinnerungen. Diese Bände generierten gemeinsam mit der einhergehenden Medienberichterstattung einen Korpus an ‚gesichertem‘ Wissen über die Entführungen, auf den die zukünftigen Opfer *und* ihre Therapeuten zurückgreifen konnten und können:

- die typischen Symptome von Entführungsoffern,
- die übliche Ausgangssituation und der Ablauf der Entführung,
- die Gefühle der Betroffenen,
- das Aussehen und die Verhaltensweisen der Außerirdischen,
- die Beschreibung der Orte, an denen die Menschen gefangengehalten und untersucht werden,
- die Art und der Ablauf der verschiedenen medizinischen Experimente,
- mögliche Ziele der Aliens,
- die verschiedenen Mittel, mit denen die Erinnerung an die Entführungen oder das Sprechen über die Erfahrungen erschwert werden.

Viele der Bücher suggerieren Lesern und Leserinnen, sie selbst könnten Opfer einer solchen Entführung geworden sein. Sie fordern explizit oder wenigstens implizit dazu auf, genau auf die beschriebenen Symptome zu achten und sich gegebenenfalls an eine spezielle Beratungsstelle, entsprechende Selbsthilfegruppen oder eben einen mit dem Phänomen

⁴⁴ Die erhöhte Aufmerksamkeit der Massenmedien wird dabei auch mit deutlich gewandelten Inhalten der Entführungsbücher begründet, die stärker auf massenmediale Selektionsfaktoren Rücksicht zu nehmen scheinen: „Seit dem Erscheinen von Budd Hopkins’ Buch „Intruders“ (1987) bildeten Berichte über sexuelle Vereinigungen (...) eines der Hauptthemen in der Abduktionsliteratur“ (Clark 1996: 18; entspr. Shaeffer 1996: 350).

vertrauten Therapeuten zu wenden⁴⁵. Eine besondere Rolle kommt in diesem Zusammenhang der von Bud Hopkins Ende der achtziger Jahre gegründeten „Intruders Foundation“ zu, die die Entstehung einer Vielzahl von Betroffenenengruppen in vielen Bundesstaaten der USA initiierte. In der Arbeitsweise der traditionellen Selbsthilfebewegung⁴⁶ wurden hier die zunächst individuellen Erfahrungen vor einem gemeinsam geteilten Deutungshintergrund kollektiv plausibilisiert.

Seit Beginn der neunziger Jahre schließlich erfolgte die Verbreitung der Entführungsdeutung in den Massenmedien zunehmend mittels sogenannter *Hybridformate*. Fernsehsendungen wie Doku-Dramen und Mystery-Shows dienen zwar in erster Linie der Unterhaltung, vermitteln aber gleichzeitig Tatsachenbehauptungen und Realitätsdeutungen (vgl. Wolf 2003). In ihnen werden erfundene Spielhandlungen, szenisch nachgestellte Erlebnisberichte, Interviews mit Betroffenen, Reportagen und dokumentarisches Material usw. so miteinander vermischt, dass die Zuschauer nicht mehr zu entscheiden vermögen, was hier als Fakt und was als Fiktion gemeint ist. So wichtig solche Formate – wegen der von ihnen ebenso behaupteten wie konstituierten Aufhebung des Unterschieds zwischen Fakten und Fiktionen⁴⁷ – für die Verbreitung der Entführungsdeutung in den neunziger Jahren waren, treten sie zeitlich doch erst auf, als der Höhepunkt der Erinnerungswelle bereits überschritten ist. Diese Formate haben deshalb eher eine Bedeutung für die *heutige* Vorstellbarkeit⁴⁸ des Phänomens.

⁴⁵ Von einem ähnlichen Phantom-Phänomen, dem rituellen Missbrauch (bezüglich der Entführungen liegen mir keine entsprechenden Zahlen vor), ist bekannt, dass ein Großteil aller Fälle in den USA von einer kleinen Zahl der niedergelassenen Therapeuten berichtet wird, während gut zwei Drittel der Psychologen und Psychiater kein einziges Opfer unter ihren Patienten haben (Victor 1994: 324; Bottoms/Davis 1997: 114). Diese auffällige Verteilung der Fälle könnte zu der Vermutung führen, dass die in der Therapie wiedererlangten Erinnerungen in hohem Maße davon abhängig sind, welche Deutung der – sich stark ähnelnden – Symptome vom jeweiligen Therapeuten bevorzugt wird. Die Erinnerungen an die Entführung durch Außerirdische würde sich nach diesem Verständnis nur einstellen, wenn die Therapie von einem zu dieser Erklärung neigenden Therapeuten durchgeführt wird – was der Empfehlung in Büchern und auf Websites, sich nur einen ‚mit dem Phänomen vertrauten Therapeuten‘ zu wenden, eine besondere Bedeutung verleihen würde.

⁴⁶ Vieles von dem, was Plaß und Schetsche (2000) zur Bedeutung von Selbsthilfegruppen für die individuelle Karriere der Opfer sozialer Probleme geschrieben haben, lässt sich auf die Rolle „Abductees Anonymous“ (so der Name vieler dieser Gruppen) übertragen.

⁴⁷ Von allen medialen Gattungen und Genres werden die hybriden Formate dem hier untersuchten Phänomen wohl am ehesten gerecht: Die in ihnen stattfindende systematische Verschleifung dokumentarischer und fiktionaler Darstellungsmodi lässt die Barriere zwischen realitäts- und phantasiebezogenen Wissensbeständen großflächig aufbrechen. Dies ermöglicht den Außerirdischen einen Wechsel von der Science Fiction in das ‚wirkliche Leben‘, wo sie u.a. zu Verursachern von sozialen Phänomenen werden, die ebenso real für die Betroffenen sind, wie sie skeptische Wissenschaftler ratlos zurücklassen.

⁴⁸ Dies korrespondiert mit einem überraschenden Befund der vom IGPP 1999 durchgeführten Repräsentativbefragungen über außergewöhnliche Erfahrungen in der bundesdeutschen Bevölkerung: Für jüngere Menschen ist die Existenz übersinnlicher Phänomene nicht nur eher vorstellbar, sondern sie machen auch mehr eigene paranormale Erfahrungen als die ältere Generation. Und am deutlichsten ist diese Tendenz bei der UFO-Frage: Während sich fast die Hälfte der 18 bis 30-jährigen Befragten die Existenz von UFOs vorstellen kann, sind dies bei den über 65-Jährigen nur noch knapp 15 Prozent. (Befunde und ausführliche Diskussion bei Schmied-Knittel/Schetsche 2003 und Schetsche/Schmied-Knittel 2003.)

5 Ein multifaktorielles Erklärungsmodell: das Phantom-Phänomen

Wir haben es bei den ‚Entführungen durch Außerirdische‘ mit einem Phänomen zu tun, das dank der ausführlichen Berichterstattung in den unterschiedlichsten Medien in der westlichen Welt zwar öffentlich gut bekannt ist, dessen Realitätsstatus jedoch zwischen wissenschaftlichen Experten, Laienforschern und Betroffenen heftig umstritten ist. Es handelt sich bei den ‚Entführungen durch Außerirdische‘ – so meine These – um ein *Phantom-Phänomen*, das gleichermaßen zwei Segmenten der Realität angehört: Als Erzählung über die Konfrontation des Menschen mit nonhumanen, außerirdischen Akteuren entstammt es der Welt des Fiktional-Phantastischen. Als subjektiv sichere Erinnerungen an solche Konfrontationen gehört es zur kollektiv geteilten Realität von Betroffenen, ihrer Unterstützer und des Publikums, das geneigt ist, an die Wirklichkeit jener Berichte zu glauben.⁴⁹ Die soziale Realität der Entführungen wird dabei in einem positiven Rückkoppelungskreislauf zwischen öffentlicher Thematisierung und individueller Opferkarriere konstituiert. In ihm spielen veröffentlichte Betroffenenberichte und – sie gleichermaßen hervorruhende wie von ihnen angeleitete – psychotherapeutische Praxisformen die entscheidende Rolle.⁵⁰

Der Verlauf der *individuellen Opferkarriere* folgt im Wesentlichen dem Schema wie es von Plaß und Schetsche (2000) theoretisch für die ‚mediale Opferwerdung‘ bei modernen sozialen Problemen beschrieben worden ist. Der Prozess der Entdeckung des Opferstatus würde danach idealtypisch so verlaufen:

Einige der vielen Millionen Menschen, die an dem einen oder anderen der genannten unspezifischen Symptome (Dunkelangst, Schlafstörungen, Nasenbluten usw.) leiden oder gelegentlich bizarre Traumsequenzen erleben, werden über die Berichterstattung in den

⁴⁹ Und entsprechend soll diese neue theoretische Kategorie auch bestimmt sein: Phantom-Phänomene nenne ich hybride Formen sozialer (kollektiver) Wirklichkeit, bei denen aus strukturellen Gründen (vgl. Schetsche 2000: 49-50 und Schetsche 2002) nicht mehr objektiv zwischen den traditionellen Modi ‚fiktiv‘ und ‚real‘ unterschieden werden kann. Die entsprechende Zuweisung ist vielmehr Gegenstand sozialer Aushandlungsprozesse, bei denen ‚die Wissenschaft‘ nur einer der beteiligten kollektiven Akteure ist. Phantom-Phänomene gehören metatheoretisch zur Ordnung der Simulation, in der traditionelle Dichotomien, wie die zwischen wahr und falsch, zwischen dem Realen und dem Imaginären, zwischen Traum und Wirklichkeit in einer gemeinsamen Hyperrealität aufgehoben sind (Baudrillard 1978a: 10, 30; 1978b: 45-46; 1991: 90, 100, 114).

⁵⁰ In diesem Zusammenhang haben auch die oben dargestellten Hypothesen über die Rolle von Temporallappen-Anomalien oder hypnagoge Zustände ihre Bedeutung; sie könnten in dem einen oder anderen Einzelfall durchaus Auslöser für außergewöhnliche Wahrnehmungen sein. Ich denke aber nicht, dass solche neuro-pathologischen Einflüsse generell notwendig sind, um die Entstehung bizarrer Erinnerungssequenzen zu erklären. Zur Erklärung der Verschiebung des Traumhaften in den Status subjektiv sicherer Realität könnten sie allerdings in den Fällen relevant sein, wo es keiner psychotherapeutischen oder gruppenspezifischen Transformation vom Verdacht zur Gewissheit bedurfte. In den weiteren Ausführungen werde ich mich aber auf das therapeutische Setting konzentrieren, weil dieses nicht nur nachweislich in der großen Mehrheit der Fälle eine zentrale Rolle bei der Gewinnung der Erinnerung spielt, sondern weil das Modell auch von größerer Erklärungskraft hinsichtlich der aufgeworfenen Fragen ist.

Medien auf das Entführungsthema aufmerksam. Sie besuchen eine Informationsveranstaltung oder besorgen sich ein Sachbücher zum Thema; vielleicht eines, in dem Menschen ‚wie Du und ich‘ über ihre Entdeckung berichten, von Aliens entführt worden zu sein. Die Beschäftigung mit dem Thema lässt in ihnen den *Verdacht* aufkommen, vielleicht selbst zur Gruppe der Betroffenen zu gehören. Möglicherweise stellen sich jetzt schon erste Phantasien oder Albträume ein, in denen die aufgenommenen Wissensbestände kognitiv, symbolisch und emotional be- und verarbeitet werden.

Zur Bestätigung des Verdachts beschaffen diese Menschen sich immer mehr Literatur zum Thema, nehmen vielleicht Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe oder einer anderen Organisation auf. Um *Gewissheit* zu erlangen, suchen sie schließlich – denn genau dies ist es, was in der Literatur und in Informationsveranstaltungen empfohlen wird – einen *mit dem Phänomen vertrauten* Psychotherapeuten auf und lassen eine oder mehrere Regressionshypnosen durchführen. Unter Hypnose wird der Verdacht schließlich zur Gewissheit: Im interaktiven Prozess mit einem geeigneten Therapeuten stellen sich mehr und mehr Bilder ein, die sich zu einem Entführungsszenario zusammensetzen lassen. Aus unscharfen Erinnerungsfetzen werden detailreiche Bilder und Szenen, aus unspezifischen Symptomen spezifische Anzeichen mit dem Status von Beweisen. Stück für Stück entsteht ein subjektiv sicheres Wissen über bestimmte Ereignisse in der eigenen Vergangenheit, hier: über eine oder mehrere Entführungen durch Außerirdische.⁵¹

Die Szenen, an die die Betreffenden sich nun zu zunehmend erinnern, entstammen teilweise aus der rezipierten Literatur oder dem Wissen des Therapeuten, werden sicherlich aber durch Bilder aus verschiedensten Filmen und Fernsehdokumentationen ergänzt. Mit der Dauer des einmal initiierten (Re-)Konstruktionsprozesses nimmt der Realitätsgehalt der Erinnerungen und die Konsistenz der *eigenen* Narrationen immer mehr zu. Je intensiver die Betreffenden (und die Hypnotiseure) sich bereits mit solchen Thematisierungen beschäftigt haben, desto typischer werden die Bilder und Szenen ausfallen, die sich im therapeutischen Prozess nach und nach herstellen. Entsprechend der Empfehlung ihrer Therapeuten werden viele dieser Menschen– falls nicht bereits geschehen – sich nach einer gewissen Zahl von Sitzungen einer Selbsthilfegruppe anschließen. In ihr werden sie das Mitgefühl und die Akzeptanz erfahren, die ihnen – bei einem gesellschaftlich so umstrittenen Problem wie der Entführung durch

⁵¹ Erst jetzt kommt es zu dem, was Mack (1996) ‚ontologischer Schock‘ nennt: Das ‚sichere Wissen‘ bricht mit großer emotionaler Macht über die Betroffenen herein, löst einen grundlegenden Wechsel in der Interpretation der wahrgenommenen Wirklichkeit aus, der nicht nur zur Neukonstruktion der eigenen Biographie unter dem Vorzeichen des Opferstatus führt, sondern auch eine Änderung der gesamten Lebensplanung bewirkt.

Außerirdische – ihre soziale Umwelt nicht entgegenbringt.⁵² Gleichzeitig werden hier intensiv Erlebnisberichte und Interpretationen ausgetauscht, wodurch die den gemeinsamen ‚Erfahrungen‘ der Opfer entsprechende Plausibilitätsstruktur der Welt dialogisch hergestellt bzw. verstärkt wird.

Am Ende dieses Prozesses steht für das Subjekt die *unerschütterliche Gewissheit*, in der Vergangenheit das Opfer von Aliens geworden zu sein. Eine zunächst mediale Wirklichkeit hat sich damit in eine subjektive Realität verwandelt, die jedoch aufgrund der sozialen Herkunft der Deutungslogik und des verwendeten symbolischen Materials *eine in weiten Teilen intersubjektiv geteilte ist*. Erinnerungen an die Entführung durch Außerirdische sind also nicht deshalb so strukturähnlich, weil sie auf übereinstimmenden Inhalten von Erinnerungen oder gar gleichen Realerfahrungen beruhten, sondern weil unspezifische Symptome, kure Erinnerungsfetzen und bizarre Traumbilder mit Hilfe kollektiver Wissensbestände und Interpretationslogiken gedeutet und in individuelle Erinnerungen verwandelt werden.

Aus *gesellschaftlicher Perspektive* ist jede individuelle ‚Erkenntnis‘, Alienopfer zu sein, Bestandteil eines zyklischen Prozesses zwischen Opferwerdung und öffentlicher Thematisierung: Je mehr Menschen sich öffentlich zu ihrem Opferstatus bekennen, sich in Selbsthilfe- oder Aufklärungsgruppen organisieren, desto größer wird das Interesse der Medien am Phänomen. Und je intensiver die Medien über das Thema berichten, desto mehr Menschen werden mit dem Phänomen konfrontiert und können den Verdacht entwickeln, zur Gruppe der Betroffenen zu gehören. Die medialen Darstellungen liefern das erzählerische und bildliche Grundmaterial für die Erinnerungsproduktion, die veröffentlichten Erinnerungen wiederum die Basis für neue mediale Darstellungen von Alienopfern – sei es im Fernsehen, in Tageszeitungen oder in neuen ‚Entführungsbüchern‘. Es entsteht ein positiver Rückkoppelungskreislauf, der, einmal in Gang gesetzt, immer neue Medienberichterstattung und neue Alienopfer hervorbringt. In mehreren verschränkten Zyklen von Individuation und Kulturation entsteht eine immer dichtere kollektive Narration, die schließlich einen dominierenden Wissensbestand zum Ablauf von Entführungen, zum Aussehen von Außerirdischen, zu deren medizinischen Experimenten und zu den Symptomen von Entführungsopfern enthält. Für diesen Prozess ist es unerheblich, ob die Mehrheit der Bevölkerung die Transformation des Wirklichkeitsstatus mitmacht oder nicht. Um das

⁵² Viele der Betroffenen sehen sich dabei in einem doppelten Opferstatus: Sie werden nicht nur Opfer der Aliens, sondern auch der Gesellschaft, die ihnen nicht glaubt. Viele dieser Menschen wechseln deshalb ihren Freundes- und Bekanntenkreis, lösen sich möglicherweise sogar von ihrer (skeptischen) Familie. Entsprechende Berichte von Betroffenen finden sich im Band „Alien Discussions“ (1996: 134-139, 152-155); vgl. auch Fiebag 1994: 339.

Interesse der Medien aufrechtzuerhalten reicht es aus, dass diese spezielle Opferwerdung von einer gewissen Zahl von Menschen erlebt und öffentlich gemacht wird.⁵³

Diese Erklärung des Entführungsphänomens als Ergebnis des historischen Zusammentreffens eines massenmedial prozessierten Deutungsmusters mit einer verbreiteten psychotherapeutischen Praxisform schließt nicht aus, dass einige der Betroffenen tatsächlich ganz außergewöhnliche Erfahrungen gemacht haben, die mit herkömmlichen wissenschaftlichen Modellen nur schwer zu erklären sind. Zu denken ist hier an ungewöhnliche Bewusstseinszustände, spirituelle Erfahrungen oder sogar Begegnungen mit fremdartigen Entitäten. Mein Erklärungsmodell will solche Erklärungen im Einzelfall nicht zurückweisen – und kann dies auch gar nicht. Es zeigt aber, dass anomalistische Erklärungen zur Beantwortung der oben aufgeworfenen vier Fragen *nicht notwendig* sind. Der Ablauf der therapeutischen Settings, speziell der regelmäßige Einsatz von Regressionshypnose durch mit dem Entführungsmuster vertraute Therapeuten, kann im Zusammenhang mit der massenmedialen Verbreitung des Deutungsmusters (insbesondere in Sachbüchern und Autobiographien) die Entführungserfahrungen in der großen Mehrheit der Fälle erklären⁵⁴: als iatrogene Erinnerungsproduktion auf Basis des sozial verbreiteten Deutungsmusters ‚Entführung durch Außerirdische‘. Ein Rückgriff auf die äußerst unwahrscheinliche Möglichkeit des realen Kontakts mit Außerirdischen ist deshalb zur Erklärung des Phänomens nicht erforderlich. Die Aliens können in der Welt des Phantastischen verbleiben.

Literatur

- Alien Discussions (1996): Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u.a. Frankfurt am Main: Zweitausendeins.
- Appelle, Stuart; Lynn, Steven Jay; Newman, Leonard (2000): Alien Abduction Experiences. In: Varieties of Anomalous Experience: Examining the Scientific Evidence, Hrsg. von Etzel Cardena, Steven Jay Lynn und Stanley Krippner, S. 253-282.
- Basterfield, Keith (1994): Comments on Stuart ‘Twemlow’s ‘Missidentified Flying Objects?’. An Integrated Psychodynamic Perspective on Near-Death Experiences and UFO Abductions.’ In: Journal of Near-Death Studies 12 (4), S. 225-227.

⁵³ Ähnliche zirkuläre Prozesse können wir uns auch für anderen Arten der ‚wiedererlangten Erinnerungen‘ vorstellen, die unter entsprechenden Rahmenbedingungen zustande gekommen sind und deren Realitätsstatus ebenfalls zweifelhaft sind: etwa. für Erinnerungen an satanisch-rituelle Misshandlungen in der Kindheit oder an frühere Inkarnationen (vgl. Schetsche 2003b).

⁵⁴ Schwer zu erklären sind mit dieser und ähnlich aufgebauten Hypothese insbesondere die Fälle, die a) permanent erinnert oder spontan wieder erinnert werden, b) aus der Zeit vor dem regelmäßigen Einsatz von Regressionshypnososen und der allgemeinen Bekanntheit des Deutungsmusters stammen und c) bei denen die Opfer bei Entführungsbeginn nicht geschlafen haben. Bei den letztgenannten Fällen, die bis Anfang der achtziger Jahre offenbar dominierten – vgl. Bullard 1999: 188 –, entfällt auch ein Großteil der psychoreduktionistischen Erklärungen. Aus phänomenologischer Perspektive wäre eine Erforschung dieser Fallgruppe sicherlich am lohnendsten.

- Basterfield, Keith (2003): The Implant Motif in Abduction Literatur. In: Journal of UFO Studies 8 (n.S.): 49-83.
- Baudrillard, Jean (1978a): Agonie des Realen. Berlin: Merve.
- Baudrillard, Jean (1978b): Kool Killer oder Der Aufstand der Zeichen. Berlin: Merve.
- Baudrillard, Jean (1991): Der symbolische Tausch und der Tod. München: Matthes & Seitz (franz. 1976).
- Baumeister, Roy F.; Sommer, Kristin L. (1997): Pattern in the Bizarre: Common Themes in Satanic Ritual Abuse, Sexual Masochism, UFO Abductions, Factitious Illnes, and Extreme Love. In: Journal of Social and Clinical Psychology 16, S. 213-223.
- Blackmore, Susan (1998): Abduction by aliens or sleep paralysis? In: Skeptical Inquirer 22, S. 23-28.
- Bondarchuk, Yurko (1979): UFO sightings, landings and abductions: the documented evidence. Toronto: Methuen.
- Bonfadelli, Heinz (2001): Medienwirkungsforschung I: Grundlagen und theoretische Perspektiven. Konstanz: UVK
- Bottoms, Bette L.; Davis, Suzanne L. (1997): The Creation of Satanic Ritual Abuse. In: Journal of Social and Clinical Psychology 16, S. 112-132.
- Boylan, Richard J. (1996): Therapeutische Behandlung von Abduzierten. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 301-305.
- Brachthäuser, Christian (2001): Geheimnisvolle Grauzone. UFO-Entführungen: Illusion oder Realität? Reinbek: Rowohlt.
- Brenneis, C. Brooks (1996): Memory Systems and the Psychoanalytic Retrieval of Memories of Trauma. In: Journal of the American Psychoanalytic Association 44, S. 1165-1187.
- Brookesmith, Peter (1998): Alien Abductions. London: Blandford.
- Bryan, Courtland D. B. (1999): Akte UFO. Unheimliche Begegnung der vierten Art. Entführungen durch Aliens. München: Goldmann Bullard 1985.
- Bullard, Thomas E. (1987a): UFO Abductions: The Measure of a Mystery. Vol. 1: Comparative Study of Abduction Reports. Mount Rainier (MD): The Fund for UFO Research.
- Bullard, Thomas E. (1987b): UFO Abductions: The Measure of a Mystery. Vol. 2: Catalog of Cases. Mount Rainier (MD).
- Bullard, Thomas E. (1988): Folklore Solarship and UFO Reality. In: International UFO Reporter (July/August 1988), S. 9-13.
- Bullard, Thomas E. (1996): Die überbewerteten Risiken der Hypnose. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 191-193.
- Bullard, Thomas E. (1999): What's New in UFO Abductions? Has the Story Changed in 30 Years? In: MUFON Symposium Proceedings 1999, S. 170-199.

- Bullard, Thomas E. (2003): False Memories and UFO Abductions. In: *Journal of UFO Studies* 8 (n.S.), S. 85-160.
- Bynum, Joyce (1993): Kidnapped by an Alien. *Tales of UFO Abductions*. In: *ETC. A Review of General Semantics* 50, S. 86-95
- Cheyne, J. Allan; Rueffer, Steve D.; Newby-Clark, Ian R. (1999): Hypnagogic and Hypnopompic Hallucinations during Sleep Paralysis: Neurological and Cultural Construction of the Night-Mare. In: *Consciousness and Cognition* 8, S. 319-337.
- Clamar, Aphrodite (1988): Is it Time for Psychology to Take UFOs Seriously? In: *Psychotherapy in Private Practice* 6 (3), S. 143-149.
- Clark, Jerome (1996): Kurze Geschichte des Phänomens der UFO-Abduktion. In: *Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt*, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 17-21.
- Clark, Steven E.; Loftus, Elizabeth F. (1996): The Construction of Space Alien Abduction Memories. In: *Psychological Inquiry* 7 (2), S. 140-143.
- Cozolino, Louis (1997): The intrusion of early implicit memory into adult consciousness. In: *Dissociation: Progress in the Dissociative Disorders* 10 (1), S. 44-53.
- Conroy, Edward. 1989. *Report on Communion: An Independent Investigation of and Commentary on Whitley Strieber's Communion*. New York: William & Morrow.
- Critchlow, Stephen (1998): False Memory Syndrome: Balancing the Evidence For and Against. In: *Irish Journal of Psychological Medicine* 15 (2), S. 64-67.
- Cromie, William J. (2003): Alien abduction claims examined: Signs of trauma found. In: *Harvard University Gazette*. <http://www.news.harvard.edu/gazette/2003/02.20/01-alien.html> – Zugriff: 21.8.2003
- Dallam; Stephanie (2001): Crisis or Creation?: A Systematic Examination of ‚False Memory Syndrome‘. In: *Journal of Child Sexual Abuse* 9 (3/4), S. 9-36.
- Day, Marcus (1998): *Aliens, Begegnung mit Außerirdischen. Kontakte – Beobachtungen – Entführungen. Ufos von der Antike bis heute*. Herrsching: Gondrom.
- Dean, Gwen L. (1996): Abduktionen und ritueller Missbrauch. Ein Vergleich. In: *Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt*, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 324-331.
- Donderi, Con C. (1996): Validitätsprüfung der Roper-Umfrage: Aufbereitung der Befunde. In: *Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt*, Hrsg. Andrea Pritchard u.a. Frankfurt am Main, S. 214-221.
- Douglas Brown, Rhona; Goldstein, Eleanor; Bjorklund, David F. (2000): The History and Zeitgeist of Repressed-False-Memory Debate. *Scientific and Sociological Perspectives on Suggestibility and Childhood Memory*. In: *False-Memory Creation in Children and Adults. Theory, Research, and Implications*, Hrsg. David F. Bjorklund. Mahwah (NJ): Lawrence Erlbaum, S. 1-30.
- Druffel, Ann; Rogo, D. Scott 1980. *The Tujunga Canyon Contacts*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall.
- Eberlein, Gerald L. (1995): Ufologie. In: *Kleines Lexikon der Parawissenschaften*, Hrsg. Gerald L. Eberlein, München: Beck, S. 169-177.

- Eberlein, Gerald L. (2001): Four Types of Explanations of CE IV UFO Reports. In: *Zeitschrift für Anomalistik* 1, S. 39-49.
- Ellwood, Robert S. (1992): Spiritualism and UFO Religion in New Zealand: The International Transmission of Modern Spiritual Movements. In: *Syzygy: Journal of Alternative Religion and Culture* 1, S. 323-339.
- Endres, Manfred; Moisl, Sibylle (2002): Entwicklung und Trauma. In: *Traumtisierung in Kindheit und Jugend*, Hrsg. Manfred Endres und Gerd Biermann, München, Reinhardt, S. 11-27.
- Evans, Hilary. 1984. *Visions, Apparitions, Alien Visitor: A Comparative Study of the Entity Enigma*. Wellingborough, England: Aquarian Press.
- Feistle, Karin; Feistle, Rainer (1996): *Die Unermesslichkeit des Seins: Autobiographie über Kontakte mit außerirdischen Intelligenzen*. Neuss.
- Fiebag, Johannes (1994): *Kontakt. UFO-Entführungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. München.
- Fiedler, Peter (2001): *Dissoziative Störungen und Konversion. Trauma und Traumabehandlung*. Beinhem: Beltz/PVU, 2. Auflage.
- Fiore, Edith. 1989. *Encounters: A Psychologist Reveals Case Studies of Abductions by Extraterrestrials*. New York: Doubleday.
- Fowler, Raymond E. (1979): *The Andreasson affair*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Fowler, Raymond E. (1982): *The Andreasson affair: phase two*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Fowler, Raymond E. (1995): *Die Allagash Entführungen. Unwiderlegbare Beweise für das Eingreifen von Außerirdischen*. Weilersbach.
- Fowler, Raymond E. (1995a): *Der Fall Andreasson. Dokumentation über die Entführung einer Frau an Bord eines UFOs*. Weilersbach.
- Fowler, C. Jones (1994): Missidentified Flying Objects? A Critique. In: *Journal of Near-Death Studies* 12 (4), S. 235-243.
- Friedman, Stanley (1997): On the 'True-False' Memory Syndrome: The Problems of Clinical Evidence. In: *American Journal of Psychotherapy* 51 (1), S. 102-122.
- Fuller, John (1966): *The Interrupted Journey*. Putnam: Dial Press.
- Gansberg, Judith M. and Gansberg, Alan L. 1980. *Direct Encounters: The Personal Histories of UFO Abductees*. New York: Walker and Company.
- Goldberg, Carl (2000): The General's Abduction by Aliens from a UFO: Levels of Meaning of Alien Abduction Reports. In: *Journal of Contemporary Psychotherapy* 30, S. 307-320.
- Gotlib, David A. (1994): Comments on Twemlow's Article. In: *Journal of Near-Death Studies* 12 (4), S. 229-233.
- Gotlib, David A. (1996): Psychotherapy for the UFO Abduction Experience. In: *Journal of UFO Studies* 6 (neue Serie), S. 5-27.

- Grünschloß, Andreas (2000): Wenn die Götter landen... Religiöse Dimensionen des UFO-Glaubens. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (=EZW-Texte 153).
- Haines, Gerald K. (1997): CIA's Role in the Study of UFOs, 1947-90. In: Studies in Intelligence 1(1). (<http://www.odci.gov/csi/studies/97unclas/ufo.html> – Zugriff: 26.8.97)
- Haisell, David (1978): The missing seven hours. Markham: PaperJacks.
- Haley, Leah A. (1996): Meine Entführungen durch Außerirdische und das U.S. Militär. Rottenburg: Kopp.
- Half, Gregor (1998): Die Malaise der Medienwirkungsforschung. Transklassische Wirkungen und klassische Forschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hall, Richard (1988): Uninvited guests: a documented history of UFO sightings, alien encounters and coverups. Santa Fe, NM : Aurora Press.
- Hall, Richard (1997): Ungebetene Gäste. Eine mit Dokumenten belegte Chronologie über UFO-Sichtungen, Entführungen durch Außerirdische und über Vertuschung. Rottenburg: Kopp.
- Harold, Clive (1981): The uninvited. Walten-on-Thames: Nelson.
- Harvey-Wilson, Simon (2001): Shamanism and Alien Abductions: A Comparative Study. In: Australian Journal of Parapsychology 1 (2), S. 103-116.
- Hopkins, Budd (1981): Missing Time: A Documented Study of UFO Abductions. New York: Richard Marek Publishers.
- Hopkins, Budd (1987): Intruders: The Incredible Visitations at Copley Woods. New York: Random House.
- Hopkins, Budd (1996): Umfragen über ungewöhnliche persönliche Erfahrungen. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 207-209.
- Hopkins, Budd (2000): Hypnosis and the Investigation of UFO Abduction Accounts. In: UFOs and Abductions. Challenging the Borders of Knowledge, Hrsg. David M. Jacobs, Lawrence: University Press of Kansas, S. 215-240.
- Horn, Roland M (1997): In den Händen fremder Mächte: Werden Menschen durch exotische Wesen in unbekanntem fliegenden Objekten entführt? Frankfurt am Main: Heinz Bremm.
- Jacobs, David M. (1995): Geheimes Leben. Dokumentierte Berichte über Entführungen durch UFOs aus erster Hand. Rottenburg: Kopp.
- Johnson, Donald A. (1996): Persönlichkeitsmerkmale von Abduzierten. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u.a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 288-292.
- Johnson, Frank (1980): The Janos people: a close encounter of the fourth kind. Sudbury: Spearman.
- Johnson, Ronald C. (1994): Parallels between Recollections of Repressed Childhood Sex Abuse, Kidnappings by Space Aliens, and the 1692 Salem Witch Hunts. In: Issues in Child Abuse Accusations 6 (1), S. 41-47

- Jordan, Debbie; Mitchell, Kathy (1996): Entführung! Die Geschichte der Eindringlinge geht weiter. Rottenburg: Kopp.
- Jung, C. G. (1992): Geheimnisvolle am Horizont. Von UFOs und Außerirdischen. Olten und Freiburg: Walter-Verlag (Orig. 1958: „Ein moderner Mythos. Von Dingen, die am Himmel gesehen werden“).
- Kirkpatrick, R. George; Diana Tumminia (1992): Space Magic, Techno-animism and the Cult of the Goddess in a Southern California UFO Contactee Group: A Case Study of Millenarianism. In: Syzygy: Journal of Alternative Religion and Culture 1, S. 159-172.
- Klass, Philip J. (1983): UFOs – the Public Deceived. Buffalo, NY: Prometheus Books.
- Klass, Philip J. (1989): UFO Abductions – A Dangerous Game. New York: Prometheus Books.
- Klass, Philip J. (1996): That's Entertainment! TV's UFO Coverup. (<http://csicop.org/si/9611/ufo.html> – Zugriff 18.12.1996).
- Kottmeyer, Martin S. (2001): Mind Control by Aliens. In: The Mammoth Encyclopedia of Extraterrestrial Accounters, Hrsg. Ronald D. Story, London: Robinson, S. 425-449.
- Laibow, Rima E.; Laue, Shaffia (1993): Posttraumatic Stress Disorder in Experienced Anomalous Trauma. In: International Handbook of Traumatic Stress Syndroms, Hrsg. John P. Wilson und Beverly Raphael, New York: Plenum Press, S. 93-103.
- Lammer, Helmut; Lammer, Marion (1997): Verdeckte Operationen. Militärische Verwicklungen in UFO-Entführungen. München: Herbig.
- Lehar, Suzanne (1998): Entführungen durch eine dunkle Macht. Eine Betroffene berichtet über ihr Schicksal. Lathen (Ems): Ewertverlag.
- Lindsey, Stephen D.; Read, Don J. (1994): Psychotherapy and memories of childhood sexual abuse: A cognitive perspective. In: Applied Cognitive Psychology 8, S. 281-338.
- Loftus, Elizabeth F. (1993): The Reality of Repressed Memories. In: American Psychologist 48, S. 518-537.
- Loftus, Elizabeth; Ketcham, Katherine (1994): The Myth of Repressed Memory: False Memories and Allegations of Sexual Abuse. New York: St. Martin's Press.
- Luckhurst, Roger (1997): The Science-Fictionalization of Trauma: Remarks of Narratives of Alien Abduction. In: Science Fiction Studies 24, S. 29-52.
- Lynn, Steven Jay; Kirsch, Irving I. (1996): Alleged Alien Abductions: False Memory, Hypnosis, and Fantasy Proneness. In: Psychological Inquiry 7 (2), S. 151-155.
- Lynn, Steven Jay; Pintar, Judith; Stafford, Jane; Marmelstein, Lisa; Lock, Timothy (1998): Rendering the Implausible Plausible: Narrative Construction, Suggestion, and Memory. In: Believed-in imaginings: The narrative construction of reality, Hrsg. Joseph de Rivera und Theodore R Sarbin. Washington: American Psychological Association, S. 123-143.
- Mack, John E. (1995): Entführt von Außerirdischen. Essen: Bettendorf (engl. 1994).
- Mack, John E. (1996): Schlußfolgerung. Von hier aus können Sie nicht dorthin kommen. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 526-527.

- Magin, Ulrich (1991): Von Ufos entführt. Unheimliche Begegnungen der vierten Art. München: C. Beck.
- Mayer, Gerhard (2004): Phantome – Wunder – Sensationen. Das Übernatürliche als Thema der Presseberichterstattung. Sandhausen: Gesellschaft für Anomalistik (im Druck).
- McElroy, Susan L; Keck, Paul E. (1995): Recovered Memory Therapy: False Memory Syndrome and other Complications. In: *Psychiatric Annals* 25, S. 731-735.
- McLeod, Caroline C.; Corbisier, Barbara; Mack, John E. (1996): A More Parsimonious Explanation for UFO Abduction. In: *Psychological Inquiry* 7 (2), S. 156-168.
- Méheust, Bertrand (1990): Les Occidentaux du xxe siècle ont-ils cru à leurs mythes? In: *Communications* 52, S. 337-356.
- Nash, Michael R. (1994): Memory Distortion and Sexual Trauma: The Problem of False Negatives and False Positives. In: *International Journal of Clinical and Experimental Hypnosis* 42, S. 346-362.
- Nelson, Eric L.; Simpson, Paul (1994): First Glimpse: An Initial Examination of Subjects who Have Rejected Their Recovered Visualizations as False Memories. In: *Issues in Child Abuse Accusations* 6 (3), S. 123-133.
- Newman, Leonard S. (1997): Intergalactic Hostage: People who Report Abduction by Ufos. In: *Journal of Social and Clinical Psychology* 16 (2), S. 151-177.
- Newman, Leonard S.; Baumeister, Roy F. (1996): Toward an Explanation of UFO Abduction Phenomenon: Hypnotic Elaboration, Extraterrestrial Sado-masochism, and Spurious Memories. In: *Psychological Inquiry* 7 (2), S. 99-126.
- Nick, Joe (1996). Investigative Files. A Study of Fantasy Proneness in the Thirteen Cases of Alleged Encounters in John Mack's Abduction. In: *Sceptical Inquirer – Online-Ausgabe* (Quelle: <http://www.csicop.org/si/9605/mack.htm> – Zugriff: 18.12.1996).
- Orne, Martin M.; Whitehouse, Wayne G.; Orne, Emily Carota; Dinges, David F. (1996): ‚Memories‘ of Anomalous and Traumatic Autobiographical Experiences: Validation and Consolidation of Fantasy through Hypnosis. In: *Psychological Inquiry* 7 (2), S. 168-172.
- Paley, John (1997): Satanist Abuse and Alien abduction: A Comparative Analysis Theorizing Temporal Lobe Activity as a Possible Connection between Anomalous Memories. In: *The British Journal of Social Work* 27, S. 43-70.
- Perlman, Stuart D. (1996): ‚Reality‘ and Countertransference in the Treatment of Sexual Abuse Patients: The False Memory Controversy. In: *Journal of the American Academy of Psychoanalysis* 24, S. 115-135.
- Pfitzer, Gregory M. (1995): The Only Good Alien Is a Dead Alien: Science Fiction and the Metaphysics of Indian-Hating on the High Frontier. In: *Journal of American Culture* 18 (1), S. 51-67.
- Pilkington, Mark (1996): SCREEN MEMORIES. An Exploration of the Relationship Between Science Fiction Film and the UFO Mythology (<http://www.pavilion.co.uk/david-pearce/markp/ufofilm.htm> – Zugriff 13.2.1997)
- Platz, Christine; Schetsche, Michael (2000): Vom Zuschauer zum Betroffenen. Mediale Opferkarrieren. In: *Telepolis (Netzmagazin)*: <http://www.heise.de/tp/deutsch/special/auf/8765/1.html>

- Platz, Christine; Schetsche, Michael (2001): Grundzüge einer wissenssoziologischen Theorie sozialer Deutungsmuster. In: sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Heft 3/2001, S. 511-536.
- Porter, Jennifer E. (1996): Spiritualists, Aliens and UFOs: Extraterrestrials as Spirit Guides. In: Journal of Contemporary Religion 11, S. 337-353.
- Powers, Susan Marie (1994): Dissociation in Alleged Extraterrestrial Abductees. In: Dissociation: Progress in the Dissociative Disorders 7 (1), S. 44-50.
- Powers, Susan Marie (1996): Spezifische Wechselbeziehungen zwischen PTSD und Dissoziationen. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 293-296.
- Randles, Jenny (1999): The Complete Book of Aliens & Abductions. London: Piatkus.
- Randles, Jenny (1988): Abduction: over 200 documented UFO kidnappings exhaustively investigated. London: Hale.
- Rimmer, John (1984): The evidence for alien abductions. Wellingborough: Aquarian.
- Rodeghier, Mark (1996): Kriterien zur Identifizierung Abduzierter. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 25-26.
- Rodeghier, Mark (1996a): Psychosoziale Charakteristika von Abduzierten. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u. a. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 273-277.
- Rogo, D. Scott. 1980. UFO Abductions: True Cases of Alien Kidnapping. New York: Signet.
- Randles, Jenny and Whetnall, Paul. 1981. Alien Contact. London: Neville Spearman.
- Rogo, D. Scott. 1989. The Return from Silence. Wellingborough, England: Aquarian Press.
- Rosenberg, Marina (1999): Gekidnappt durch Aliens. Bericht einer Betroffenen. Suhl: CTT-Verlag.
- Saliba, John A. (1992): UFO Contactee Phenomena from a Sociological Perspective: A Review. In: Syzygy: Journal of Alternative Religion and Culture 1, S. 63-97
- Schacter, Daniel L. (2001): Wir sind Erinnerung. Gedächtnis und Persönlichkeit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Schenk, Michael (2002): Medienwirkungsforschung. Tübingen: J. C. B. Mohr, 2., vollst. überarb. Aufl.)
- Schetsche, Michael (1997): „Entführungen durch Außerirdische“ – ein ganz irdisches Deutungsmuster. In: Soziale Wirklichkeit 1, S. 259-277
- Schetsche, Michael (1998): Reale und virtuelle Probleme. ‚UFO abduction experiences‘ als Testfall für die (Problem-)Soziologie. In: Berliner Journal für Soziologie 8, S. 223-244.
- Schetsche, Michael (2000): Wissenssoziologie sozialer Probleme. Grundlegung einer relativistischen Problemtheorie. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schetsche, Michael (2002): Metatheorie und Analyseprogramm – zum Doppelstatus der relativistischen Problemtheorie. In: Soziale Probleme 12 (1/2), S. 28-44.

- Schetsche, Michael (2003a): Soziale Folgen der Entdeckung einer außerirdischen Zivilisation. Zweiter Teil: Grundlegende Faktoren kollektiver psychischer Reaktionen. In: Nachrichten der Olbers-Gesellschaft, Heft 202 (Juli 2003), S. 26-30.
- Schetsche, Michael (2003b): Trauma im gesellschaftlichen Diskurs. Deutungsmuster, Akteure, Öffentlichkeiten. In: Trauma und Traumafolgen – ein Thema für die Jugendhilfe, Hg. Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V. Köln: Eigenverlag, im Erscheinen.
- Schetsche, Michael; Schmied-Knittel, Ina (2003): Wie gewöhnlich ist das Außergewöhnliche? In: Eberhard Bauer, Michael Schetsche (Hrsg.): Alltägliche Wunder. Erfahrungen mit dem Übersinnlichen – wissenschaftliche Befunde. Würzburg: Ergon, S. 171-188.
- Schmied-Knittel, Ina; Schetsche, Michael (2003): Psi-Report Deutschland. Eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zu außergewöhnlichen Erfahrungen. In: Eberhard Bauer, Michael Schetsche (Hrsg.): Alltägliche Wunder. Erfahrungen mit dem Übersinnlichen – wissenschaftliche Befunde. Würzburg: Ergon, S. 13-38.
- Schnabel, Jim (1994): Chronicles of Aliens Abduction and some other Traumas as Self-Victimization Syndrom. In: Dissociation: Progress in the Dissociative Disorders 7(1), S. 51-62.
- Shaeffer, Robert (1996): Eine skeptische Betrachtung des Abduktionsphänomens. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u.a., Frankfurt am Main, S. 350-353.
- Sherwood, Simon J. (2002). Relationship between the Hypnagogic/Hypnopompic State and Reports of Anomalous Experiences. In: The Journal of Parapsychology 66, S. 127-150.
- Showalter, Elaine (1997): Hystorien. Hysterische Epidemien im Zeitalter der Medien. Berlin: Berlin Verlag.
- Simmich, T[homas] (1999): Diagnostische, forensische und behandlungsethische Aspekte zur Problematik psychotherapieinduzierter sexueller Missbrauchserlebnisse. In: Nervenarzt 70; S. 1009-1013.
- Spanos, Nicholas P; Cross, Patricia A.; Dickson, Kirby; DuBreuil, Susan C. (1993): Close Encounters: An Examination of UFO Experiences. In: Journal of Abnormal Psychology 102, S. 624-632.
- Spanos, Nicholas P.; Burgess, Cheryl A.; Burgess, Melissa Faith (1994): Past-life Identity, UFO Abductions, and Satanic Ritual Abuse: The Social Construction of Memories. In: The International Journal of Clinical and Experimental Hypnosis. XLII (4), S. 433-446.
- Steiger, Brad (1988): The UFO abductors. New York: Berkeley Books.
- Stone-Carmen, Jo (1996): Eine deskriptive Studie über Menschen, die von einer Entführung durch Aliens berichten. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt, Hrsg. Andrea Pritchard u. a., Frankfurt am Main: Zweitausendeins, S. 282-288.
- Streeck-Fischer, Annette; Sachsse, Ulrich; Özkan, Ibrahim (2001): Perspektiven in der Traumaforschung. In: Körper, Seele, Trauma, Hrsg. Annette Streeck-Fischer u.a., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 12-22.
- Strieber, Whitley (1987): Communion – a true story. New York: Beech Tree Books.
- Tavris, Carol (1994): Der Streit um die Erinnerung. In: Psychologie heute 21 (6), S. 20-30.

- Thieme, Richard (1996): Stalking the UFO Meme. In: CTHEORY (http://www.ctheory.net/text_file.asp?pick=85 – Zugriff 11.2.1997)
- Turner, Karla (1996): Eingriff. Verstrickt in den Plan der Außerirdischen. Acht Entführungsfälle unter der Lupe. Rottenburg: Kopp.
- Twemlow, Stuart (1994): Missidentified Flying Objects? An Integrated Psychodynamic Perspective on Near-Death Experiences and UFO Abductions. In: Journal of Near-Death Studies 12 (4), S. 205-223.
- Vacarr, Barbara Adina (1993): The Divine Container. Union Institute, Ph. D. (Demand Copy – University Microfilms International).
- Vallee, Jacques. 1988. Dimensions: A Casebook of Alien Contact. New York: Ballantine Books.
- van der Kolk, Bessel A.; Weisaeth, Lars; van der Hart, Onno (2000): Die Geschichte des Traumas in der Psychiatrie. In: Traumatic Stress, Grundlagen und Behandlungsansätze, Hrsg. Bessel A. van der Kolk, Alexander C McFarlane und Lars Weisaeth Paderborn: Junfermann, S.71-93.
- Victor, Jeffrey S. (1994): Fundamentalist Religion and the Moral Crusade Against Satanism: the Social Construction of Deviant Behavior. In: Deviant Behavior: An Interdisciplinary Journal 15, S. 305-334.
- Walton, Travis. 1978. The Walton Experience. New York: Berkley Books.
- Whitmore, John (1993): Religious Dimensions of the UFO Abductee Experience. In: Syzygy: Journal of Alternative Religion and Culture 2 (3-4), S. 313-326.
- Wilson, John P. (1992): Post-traumatic Stress Disorder (PTSD) and Experiences Anomalous Trauma (EAT): Similarities in Reported UFO Abductions and Exposure to Invisible Toxic Contaminants. In: Anomalous Experience & Trauma. Current Theoretical, Research and Clinical Perspectives, Hrsg. Rima E. Laibow, Robert N. Sollod und John P. Wilson. New York: TREAT, S. 31-45.
- Wolf, Fritz (2003): Alles Doku – oder was? Über die Ausdifferenzierung des Dokumentarische im Fernsehen. Düsseldorf: Landesanstalt für Medien NRW (=LfM-Dokumentation, Band 25).
- Yapko, Michael D. (1996): Fehldiagnose: Sexueller Missbrauch. München: Knaur.